Danziger Nachrichten

Verdienen die Milchhändler zuviel?

Eine amtliche Untersuchung

Auf eine Kleine Anfrage im Volkstag, worin ausgeführt wurde, daß der Kleinhandelspreis für Milch in gar keinem Verhältnis zu dem Erzeugerpreis stehe und das Eingreifen des Senats zugunsten der Landwirte gefordert wurde, erklärt jetzt der Senat:

Die schwierige Lage der Danziger Landwirtschaft wird seit langer Zeit vom Senat beobachtet. Im Einvernehmen mit den Vertretungen der landwirtschaftlichen Erzeuger ist der Senat bemüht, Wege zu finden, um für die Erzeugnisse aus der Landwirtschaft Preise zu erzielen, die die Existenz dieses für die Freie Stadt Danzig wichtigen Erwerbszweiges gewährleisten und im Einklang mit den Produktionswerten stehen. Von den Erzeugnissen der Landwirtschaft steht hierbei an hervorragender Stelle die Milchproduktion, um so mehr als auch die

Lieferung einer einwandfreien Milch für die gesamte Bevölkerung der Freien Stadt von besonderer Bedeutung ist.

Die Ermittlungen haben ergeben, daß die Erzeugerpreise für Frischmilch äußerst verschiedenartig sind, je nachdem die Milch auf direktem Wege an den Konsumenten gelangt oder unter Einschaltung von anderen Zwischenstellen. Hierbei kann man im allgemeinen 5 verschiedenartige Wege vom Produzenten bis zum Konsumenten beobachten.

Produzent—Sammelstelle—Großhändler oder städtischer Molkereibetrieb—Verkaufsstelle oder Kleinhändler—Konsument.

Produzent — ländliche Genossenschaftsmolkerei — eigene städtische Verkaufsstellen oder Wiederverkäufer—Konsument.

Produzen — Großhändler — Kleinhändler — Konsument.

Produzent—Kleinhändler—Konsument.

Produzent—Konsument.

Hieraus geht schon hervor, daß die Spanne zwischen Erzeuger- und Kleinhandelspreis je nach der Lage des Produktionsbetriebes und des Absatzgebietes sich verschiedenartig gestalten muß.

Im allgemeinen kann man bei den Verhältnissen in der Freien Stadt Danzig, in der

die Stadtgemeinde Danzig als Hauptmilchabnehmer

in erster Linie in Frage kommt, und wobei in Betracht zu ziehen ist, daß die Stadtgemeinde Danzig durch ihre nahe Lage an der See ihre Milchbedürfnisse im wesentlichen nur aus dem südlich und südöstlich von ihr gelegenen landwirtschaftlichen Betrieben beziehen kann, feststellen, daß der Erzeugerpreis für Frischmilch frei Hof ungefähr 10—11,5 Pfennig pro Liter in der Zeit des tiefsten Preisstandes betrug. Für Milch, die wegen nicht genügenden Absatzes in den Käsereien verarbeitet werden mußte, betrugen die Preise 9,5—10 Pfennig. Es ist auch möglich, daß in einzelnen Fällen bei besonders liegenden Verhältnissen der Produktionsbetriebe die genannten Erzeugerpreise noch etwas unterschritten worden sind.

Verschleißspannen, d. h.

die Differenz zwischen Erzeuger- und Kleinhandelspreis,

haben sich in Danzig im allgemeinen zwischen 10,5 und 12 Pfennig gehalten. Wenn man hierzu die Verschleißspannen in anderen Ländern vergleicht, so kann diese an sich für jeden Laien sehr hoch klingende Differenz als übermäßig nicht angesprochen werden. Z. B. beträgt die Verschleißspanne in Dänemark bei einem Milchpreis von 40,2 Guldenpfennigen 18,7 Pfennig. In Deutschland (Königsberg, Berlin, Hamburg, Dresden) beträgt die entsprechende Spanne 10,4, 14,4, 12,5 und 16,2 Guldenpfennige bei Kleinhandelsmilchpreisen von etwa 29 bis 35 Pfennig.

Bei dem Vergleich, insbesondere mit den angeführten Städten Deutschlands, ist noch zu berücksichtigen, daß die Unkosten bei der Heranschaffung der Milch in Danzig deswegen höher einzustellen sind, weil die sehr kostspieligen Maschinen, die für die Bearbeitung der Milch in Frage kommen, in Danzig einem besonders hohen Zoll unterliegen, soweit diese von außerhalb eingeführt werden müssen.

Wie bereits oben erwähnt, können die angegebenen Zahlen naturgemäß bei verschiedenartig gelagerten Verhältnissen nur als Durchschnittszahlen gewertet werden, und es ist selbstverständlich, daß in vielen Fällen die Verschleißspanne erheblich niedriger ist; jedoch dürfte es ausgeschlossen sein, wie in der Anfrage behauptet wird, daß seinerzeit bei einem Milchpreis von 32 Pfennig der Erzeugerpreis 28 Pfennig betragen hat. Bei den Preisen für Frischmilch, die sich aus Erzeugerpreis und Verschleißspanne zusammensetzen, muß auch im Interesse der Landwirtschaft berücksichtigt werden, daß Milch in größeren Mengen als bisher aus den weiter abgelegenen Gebieten bezogen werden würde, wenn diese Preise nicht in einem angemessenen Verhältnis stehen zu den Milchpreisen der angrenzenden pommerellischen Bezirke. **Eine zu hohe Preisbildung bei diesem landwirtschaftlichen Erzeugnis würde den Absatz der Danziger Milchproduktion auf das allerschwerste gefährden.**

Gehetzt muß sein

Deutschnationaler Verleumdungsfeldzug gegen den Finanzsenator

Ein eigentlicher Zufall fügt es, daß gegenwärtig, während im Hauptausschuß und im Plenum die Beratung des Etats vor sich geht, Finanzsenator Dr. Kamnitzer in Berlin weilt, um wegen der geplanten Wohnungsbauanleihe Verhandlungen zu führen. Er hat diese Verhandlungen noch übernommen, trotzdem ihm von ärztlicher Seite dringend geraten worden war, schleunigst eine Erholungspause einzuschieben. Niemand, der beobachten konnte, in welcher Weise sich in diesem Jahre die Schwierigkeiten auf finanziellem Gebiete häuften, welch ein Energieaufwand bei allen Beteiligten notwendig war, um sie zu überwinden, wird daran zweifeln, daß schließlich die körperlichen, geistigen und — auch seelischen Belastungen sich bei derjenigen Persönlichkeit am stärksten auswirken müsse, die letzten Endes die gesamte Verantwortung für die finanzielle Gestaltung des Staatswesens zu tragen hat. Der Finanzsenator hat in dieser Zeit härtester Anspannungen, in der es bisweilen den Anschein hatte, als ob das Danziger Volk überhaupt nicht mehr allein mit seinen Geschicken fertig werden könnte — man weiß noch, wie sich die Deutschnationalen drückten, — ohne irgendeine Urlaubsunterbrechung ausgehalten, bis eine Lösung gefunden war. Die größten Oppositionshäuptlinge erholten sich unterdessen in gut verteilter Abwechselung „fern von Madrid" zu neuen Rede- und Verleumdungsfeldzügen. Und auch während der Parlamentsferien war noch manches vorzubereiten bzw. auszubauen.

Aber Krankheit läßt sich bekanntlich nicht kommandieren. Und wenn sie nun schließlich gerade in der Zeit der Etatsberatungen den Finanzsenator fernhält, so ist das eine atsache, die, so bedauerlich sie sicher von dem Betroffenen selbst empfunden wird, dennoch auch in Oppositionskreisen mit etwas mehr Geschmack behandelt werden sollte. Was aber tun die Deutschnationalen? Sie lassen in ihrem Vereinsorgan einen Artikel los, der die nicht sehr geistreiche Ueberschrift „Die Kunst des Finanzsenators" trägt. In ironisch sein sollender Form wird zum Ausdruck gebracht, daß man die Krankheit Dr. Kamnitzers sozusagen für erlogen hält. Der Finanzsenator habe sich nur vor der Kritik der Deutschnationalen drücken wollen, die gerade noch furchtbar schwerwiegende Fragen stellen wollten. Wie üblich wird auch in diesem Artikelchen mit großen Worten und noch größeren Frechheiten herumgeworfen. Aber es war schon immer so: je kleiner der Anlaß, um so größer das deutschnationale Maul. Es gab noch vor wenigen Monaten einige Wochen, in denen die deutschnationale Trompete völlig eingefroren war. Daß aber der Finanzsenator ausgerechnet vor den deutschnationalen Fragestellern ausgerückt sein sollte, wird wohl jeder arg in Zweifel ziehen, der einmal erlebt hat, wie er — wenn es notwendig ist — mit ihnen „Schlitten zu fahren" versteht.

Ein unsinniges Gerichtsurteil

Betrunkener Schupowachtmeister darf prügeln!

Wie wäre es einem Arbeiter ergangen? — Trunkenheit ein Freibrief für Rohheiten

Das Schöffengericht verhandelte heute unter dem Vorsitz von Landgerichtsrat Bumke gegen den Schupowachtmeister Fast, der am Anfang dieses Jahres im Zustand sinnloser Betrunkenheit einen Zivilisten ohne jeden Grund verhaftete, schlug und in das Polizeigefängnis einlieferte. Der empörende Vorfall spielte sich in den Abendstunden des 28. Februar ab. Der Russe Jesimow, ein nervenkranker, schwachsinniger Mann, den der Angeklagte vom Sehen und Grüßen her kannte, kam von seiner Wohnung auf dem Bischofsberg die Straße Schwarzes Meer herunter. Er wurde von Fast angehalten und aufgefordert, sich auszuweisen. Fast machte allerlei Redensarten, die Jesimow auch nicht verstanden hätte, wenn er der deutschen Sprache mächtig gewesen wäre. Fast behauptete, Jesimow sei ein Spion und müsse festgenommen werden. Ehe es sich der vollkommen überraschte Mann versah, traf ihn ein Faustschlag in das Gesicht. Der Hut fiel ihm vom Kopf, die Zigarette aus dem Mund.

Der Schlag war so heftig, daß Jesimow zu bluten begann.

Ohne viel Federlesen zu machen, faßte Fast sein Opfer und schleppte es mit in der Richtung zum Polizeipräsidium.

Der Vorfall war nicht unbemerkt geblieben. Leute hatten sich angesammelt, die es mit ansehen mußten, daß der besoffene Schupowachtmeister, ohne irgendwelchen Grund zu haben, den Verhafteten, der ruhig mitging, zum zweiten Male schlug. Ein zweiter Schupobeamter in Uniform erschien auf dem Plan. Er war auf dem Nachhausewege und wurde durch die Menschenmenge, die sich angesammelt hatte, auf den Vorfall aufmerksam. Er bemerkte sofort, daß Fast sinnlos betrunken war und ganz unmotiviert und unvorschriftsmäßig handelte. Er versuchte Fast zu bewegen, den verhafteten Russen freizulassen und selbst mit nach Hause zu kommen. Fast weigerte sich aber energisch, sprach unverständliches Zeug, aus dem nur die Worte „Spion verhaften" und „Erzählen Sie das meiner Frau" verständlich wurden. Der zweite nüchterne Beamte unterließ es, sich weiter mit Fast über diesen Vorfall auseinanderzusetzen. Fast war so aufgeregt,

daß eine Prügelei mit seinem Kameraden nicht ausgeschlossen schien.

Der zweite Bamte wollte es auch vermeiden, vor den Leuten das Schauspiel der Verhaftung eines Schutzpolizeibeamten durch einen Schutzpolizeibeamten zu geben.

Dreimal wurde der Verhaftete von dem Schupobeamten in das Gesicht geschlagen, ehe er in Polizeigewahrsam eingeliefert wurde. Einige Zivilisten gingen sofort zur Wache in der Wiebenkaserne und unterrichteten den Offizier vom Dienst über das, was sie gesehen hatten. Der Offizier setzte sich mit dem Wachtmeister Fast in telephonische Verbindung und merkte an den Redensarten, die Fast in das Telephon hineinsprach, sofort, daß mit dem Beamten etwas nicht in Ordnung war.

Trotz dieses Vorfalles wurde der Wachtmeister nicht vom Dienst suspendiert. Seine Vorgesetzten stellen ihm heute vor den Richtern das beste Zeugnis aus. Er sei zwar ein energischer Beamter gewesen, der sich niemals die Butter vom Brot nehmen ließ. Irgendwelche Uebergriffe außer dem einen hätte er sich aber während seiner Dienstzeit nicht zuschulden kommen lassen.

Die Leumundszeugen erklären allesamt, daß Fast durchaus nicht zu alkoholischen Exzessen neige, da er überhaupt kein Trinker sei, und daß der Vorfall, der sich am 28. Februar abgespielt hatte, nur aus einem unglücklichen Umstand zu erklären sei. Fast hatte sich an diesem Tage

sinnlos mit Alkohol angefüllt.

Einer seiner Kameraden auf der Wache hatte ihn kurz nach der Einlieferung des verhafteten Russen in einer Taxe nach Hause fahren lassen müssen. Am nächsten Tage hatte Fast nicht die geringste Erinnerung an das, was am Abend vorher vorgefallen war.

Der Staatsanwalt sah das Vergehen des Angeklagten in ganz mildem Licht. Er beantragte nach kurzem Plädoyer einen glatten Freispruch.

Das Gericht sprach, dem Antrage des Staatsanwalts folgend, den angeklagten Polizeibeamten frei. In der Begründung des Urteils hieß es, daß Fast sich einen außerordentlich schweren Exzeß hat zuschulden kommen lassen, der eigentlich eine hohe Strafe zur Folge haben müßte. Fast hätte aber unter dem Einfluß einer schweren Alkoholvergiftung gestanden, durch die die freie Willensbestimmung gänzlich ausgeschlossen war. Seine Tat war so absurd, daß es „unbillig" wäre, ihn dafür zur Verantwortung zu ziehen. Der Grund, warum Fast sich in solchem Maße betrunken hat, sei nicht völlig geklärt worden. Wahrscheinlich sei, daß er aus Freude darüber, seine Löhnung an jenem Tage erhalten zu haben, einige Schnäpse genommen hat, die dann die etwa vorhandenen Hemmungen, weiterzutrinken, ausgesetzt hätten.

Dieses Urteil stellt

eine glatte Unsinnigkeit

dar. Es wird außer vom Staatsanwalt und von Herrn Landgerichtsdirektor Bumke wohl von niemanden verstanden werden. Trunkenheit wird dadurch — das ist die Logik des Gerichts — zum Freibrief für alle Roheiten und Uebergriffe. Selbst wenn zugegeben wird, daß Trunkenheit als strafmilderndes Moment in Betracht gezogen wird — eine Frage, die übrigens manchmal sehr umstritten ist —, geht es doch keinesfalls an, daß ein „energischer" Mensch, wie ihn die Vorgesetzten so rücksichtsvoll nannten, ungestraft harmlose Passanten aufs schwerste mißhandeln darf, noch dazu, wenn es sich bei diesen „energischen", das heißt gewalttätigen Menschen, um — Polizeibeamte handelt. Aber das ist es ja gerade. Hätte sich solche Roheit ein Arbeiter erlaubt, welcher Staatsanwalt hätte dann für Freispruch plädiert, welches Gericht auf Freispruch erkannt?! Er hätte sicherlich eine längere Freiheitsstrafe erhalten.

Unmöglich aber kann dieses Urteil aufrecht erhalten bleiben.

Vortrag über das Arbeitsrecht

Am Donnerstag, dem 11. September d. J., abends 7 Uhr, spricht in der Aula der Petrischule am Hansaplatz Genosse

Dr. Franz Neumann (Berlin),

Rechtsanwalt und Dozent für Arbeitsrecht an der deutschen Hochschule für Politik, über

Umbildung des Arbeitsrechts in der Rechtsprechung des Reichsarbeitgerichts

Der Vortrag findet auf Veranlassung des Deutschen Baugewerksbundes statt.

Zutritt haben die Arbeitsrichter, die Landesarbeitsrichter, die Vorstände der Freien Gewerkschaften und Vertrauensleute gegen Vorzeigung einer Eintrittskarte.

Eintrittskarten sind zu erhalten für die zuletzt genannten Kreise im Büro des Allgemeinen Gewerkschaftsbundes der Freien Stadt Danzig, Karpfenseigen 26, Zimmer 13, in der Zeit von 9 Uhr bis 1 Uhr mittags und von 3 bis 6 Uhr nachmittags.

Es liegt im Interesse aller Funktionäre, diesen Vortrag zu hören.

Allgemeiner Gewerkschaftsbund der Freien Stadt Danzig.

Polizeibericht vom 4. September 1930. Festgenommen 7 ePrsonen, darunter: 1 wegen Sachbeschädigung, 1 wegen Bedrohung, 1 wegen Trunkenheit 2 in Polizeihaft, 2 aus besonderer Veranlassung.

Danziger Standesamt vom 3. September 1930

Todesfälle: Holzkaufmann Heinrich Zieboll, 26 J. — Witwe Hulda Gehlhar geb. Schulz, 73 J. — Sohn Alfons des Fuhrparkarbeiters Johann Kaczikowski, fast 9 M. — Witwe Johanna Zbryczny geb. Prohl, 68 J. — Sohn Rudolf des Fleischermeisters Johann Sträck, fast 5 M. — Unehelich 1 Sohn, fast 5 M.

Der Autounfall eines Schupooffiziers

Ein kritischer Moment

Der Kaufmann und Automobilhändler Gerhard B. aus Oliva hatte sich wegen fahrlässiger Körperverletzung vor dem Einzelrichter zu verantworten. Es handelte sich dabei um einen Unfall am Olivaer Tor, der sich unter eigenartigen Umständen am 2. Mai ereignete und für den zufällig auf seinem Motorrad einherkommenden Oberleutnant Richter, Leiter der Verkehrshundertschaft der Schutzpolizei, von verhängnisvollen Folgen war.

Vor dem Schupo-Offizier fuhr die Limousine eines Kaufmanns A, beide mit erlaubter Geschwindigkeit von etwa 30 Kilometer und beide in der Richtung nach Danzig zu. Gegen Ende der Allee wurden sie von dem Auto des B. überholt. Vor der Auffahrtstraße zum Militärkirchhof sah A., daß aus dem Wagen des Angeklagten nach rechts der Winker herausgesteckt wurde. Da A. nicht mehr die Möglichkeit hatte, links vorbeizukommen, da B. sich anscheinend anschickte, etwas nach links hinüber zu fahren, um besser auf die rechte Seite des zum Kirchhof führenden Weges zu gelangen, so benutzte A. diese Gelegenheit und fuhr schnell rechts an B. vorbei.

Oberleutnant R., der der Limousine unmittelbar folgte, sah aber keine Möglichkeit auch noch rechts an B. vorbeizukommen und wollte auch nicht die gleiche Vorschriftswidrigkeit wie A. begehen. Zugleich sah er, daß B. inzwischen seinen Wagen nach rechts etwas quer gestellt hatte. In diesem außerordentlich kritischen Moment entschloß sich Oberleutnant R. sein Rad mit aller Gewalt nach links herumzureißen, um vielleicht so an den Wagen von B. vorbeizukommen. Dadurch geriet das Motorrad mit heftigem Aufstoßen auf die Insel und erlitt einigen Schaden. Oberleutnant R. erlitt infolge der körperlichen Anstrengung, die er anwenden mußte, um sein Fahrzeug im letzten Augenblick herumzureißen, eine Blutung im Gehirn, die alsbald eine völlige Lähmung der linken Gesichtshälfte und Lähmung des Sehnerves nach sich zog, so daß er über drei Monate dienstunfähig war und noch jetzt nicht vollkommen wiederhergestellt ist.

Der Angeklagte behauptete, er habe zur rechten Zeit durch einen Mitfahrenden den Winker nach rechts hinausstrecken lassen und habe auch vor der Straßenkreuzung gehalten, als er die Warnungssignale hörte als der Oberleutnant herankam, auch habe sein Wagen nicht schräg gestanden.

Der Richter gelangte, der Beweisaufnahme folgend, zu der Ansicht, daß B. durch sein Verhalten die außerordentlich kritische Situation veranlaßt habe, die unter Umständen noch weit schwerere Folgen hätte haben können und verurteilte ihn wegen fahrlässiger Körperverletzung zu einer Geldstrafe von 100 Gulden oder im Nichtvermögensfall zu 10 Tagen Gefängnis.

Unser Wetterbericht

Wolkig, teils heiter, kühl

Vorhersage für morgen: Wolkig, teils heiter, abflauende, schwache, umlaufende Winde, kühl.

Aussichten für Sonnabend: Wolkig, teils heiter, schwache umlaufende Winde, steigende Temperatur.

Seewassertemperaturen: In Zoppot 17, Brösen 15, Glettkau und Heubude 16 Grad.

In den städtischen Seebädern wurden gestern an badenden Personen gezählt: Zoppot-Nordbad 208, Zoppot-Südbad 255, Glettkau 81, Brösen 131, Heubude 151.

Aus aller Welt

Diamond wird ausgewiesen

Auch der Kuraufenthalt verweigert — Die Amerikaner verzichten

Nachdem die amerikanischen Behörden auf die Auslieferung Diamonds verzichtet haben, haben die zuständigen deutschen Behörden beschlossen, Diamond als lästigen Ausländer auszuweisen. Dabei soll aber auf seinen Gesundheitszustand Rücksicht genommen werden. Es ist angeordnet worden, ihn fachärztlich untersuchen zu lassen. Sollte er tatsächlich kurbedürftig sein, so wird ihm für die Ausreise aus Deutschland eine Frist von 4—6 Wochen gewährt werden, um ihm die Durchführung der Kur zu ermöglichen. Bei der Beurteilung dieser Lösung darf Diamond zugute gehalten werden, daß er sich in Deutschland keine strafbaren Handlungen hat zuschulden kommen lassen.

Diamonds Gastspiel

Der „König der Neuyorker Unterwelt", Jack Diamond, in Europa. Mit dem Dampfer „Belgenland" in Antwerpen angekommen, wurde er, wie auf unserem Bilde zu sehen ist, in der Zollabfertigung gestellt und über die Grenze abgeschoben.

Die Aachener Kriminalpolizei teilt mit, daß die Entscheidung über die bedingte Fristgewährung für Diamond abgeändert worden ist. Diamond wird auf kürzestem Wege aus Deutschland abgeschoben und zu diesem Zweck auf ein nach Amerika gehendes Schiff gebracht werden.

Grausiger Fund in der Seine

Neue Pariser Bluttat entdeckt

Einen grausigen Fund machte am Mittwoch ein Arbeiter in einer Pariser Fabrikvorstadt. Er sah auf der Seine ein verschnürtes Paket schwimmen, aus dem eine gestreifte Hand gespenstisch heraussah. Mit einem Rettungsboot gelang es, das Paket zu bergen. Als der Arbeiter es öffnete, sah er zu seinem Entsetzen, daß der Fund, in grobe Sackleinwand gehüllt und mit Schnüren mehrfach umwickelt, eine Anzahl verwester Leichenteile und den Kopf einer jungen Frau mit kurzgeschnittenen braunen Haaren, zwei Arme, die an den Schultern abgeschnitten waren und zwei Beine, an denen sich noch Reste von Seidenstrümpfen befanden, enthielt.

Die Polizei hat festgestellt, daß der Mörder sämtliche Körperteile mit einem Rasiermesser vom Rumpf getrennt hat. Das Paket hatte 10 bis 14 Tage im Wasser gelegen und wurde aller Wahrscheinlichkeit nach in Paris in die Seine geworfen. Die Identität des Opfers konnte bis jetzt nicht festgestellt werden.

Explosion in der Kruppschen Stahlformgießerei

Elf Verletzte

In der Stahlformgießerei der Krupp'schen Gußstahlfabrik in Essen erfolgte gestern früh bei der Füllung einer Form eine Explosion, bei der ein Meister und zehn Arbeiter verletzt wurden. Lebensgefahr besteht bei keinem der Verwundeten. Zum Teil wurden die Verunglückten von Stahlspritzern getroffen, zum Teil erlitten sie Verstauchungen und Abschürfungen beim Abspringen von dem erhöhten Standort. In der Hauptsache handelt es sich um kleinere Verbrennungen. Sieben der Verunglückten befinden sich im Krupp'schen Krankenhaus. Die übrigen konnten sich nach ihren Wohnungen begeben.

Die Ursache der Explosion ist noch nicht ganz geklärt. Vermutlich ist sie auf das Eindringen von Feuchtigkeit in die Gießform zurückzuführen.

*

Brücke durch drei Explosionen zerstört

Die im Bau befindliche Brücke über den Red River bei Garlandcity (Arkansas) wurde gestern durch drei Nitroglyzerinexplosionen zerstört. Der Schaden wird auf eine halbe Million Dollar geschätzt. Die Ursache der Explosionen ist noch nicht festgestellt. Man nimmt an, daß es sich vielleicht um einen Gewaltakt unbekannter Personen handele.

Santa Domingo durch Sturmkatastrophe zerstört?

Keine Verbindung mit der Inselgruppe

Santo Domingo ist von einer Sturmkatastrophe heimgesucht worden. Sämtliche Verbindungen mit der Inselgruppe sind durch den mit einer Stundengeschwindigkeit von 150 Meilen herannahenden Sturm unterbrochen. Die letzten Nachrichten vor der Zerstörung der Telegraphenleitungen melden große Häuserschäden und umfangreiche Vorkehrungen der verängstigten Bevölkerung. In späteren Berichten, die noch unbestätigt sind, wird behauptet, daß die Hauptstadt fast völlig zerstört sei. Der Verlust zahlreicher Menschenleben wird befürchtet.

„Graf Zeppelin" wieder im Heimathafen. Das Luftschiff „Graf Zeppelin" ist, von Kassel kommend, gestern abend 22 Uhr wieder glatt auf dem Werftgelände gelandet. Am Freitag finden zwei Schweizer Fahrten um 5 Uhr und um 9.30 Uhr vormittags statt.

Der verhaftete Satanshuldiger

Sensationelle Entdeckungen in Warschau / Schwarze Messen

Die Warschauer Polizei verhaftete dieser Tage einen Mann, der sich für einen Inder namens Punar Bhava ausgab und der in Warschau eine Sekte der „Satanshuldiger" gegründet hatte, deren Mitglieder er dank seiner außergewöhnlichen Suggestionskräfte vollkomemn beherrschte, wobei er sie zur Hergabe ihres gesamten Vermögens usw. verleitete. In letzter Zeit zwang er sogar einige Mitglieder seiner Sekte, darunter zwei junge Studenten und eine Studentin der Warschauer Universität, Selbstmord zu begehen, da er fürchtete, daß sie das Geheimnis der Sekte verraten könnten. Die daraufhin eingeleitete Untersuchung ergab sensationelle Einzelheiten. Es zeigte sich, daß der angebliche Inder ein 85jähriger Pole namens Czeslaw Czynski ist, der ein sehr abenteuerreiches Leben hinter sich hat.

Vor dem Kriege „arbeitete" er eine Zeitlang in Moskau, Petersburg und Berlin. In Berlin wurde er wegen Verführung einer Gräfin Seydlitz, die er dann in den Wahnsinn trieb, zu drei Jahren Zuchthaus verurteilt. In Moskau und Petersburg war er

häufiger Gast der Zarenfamilie,

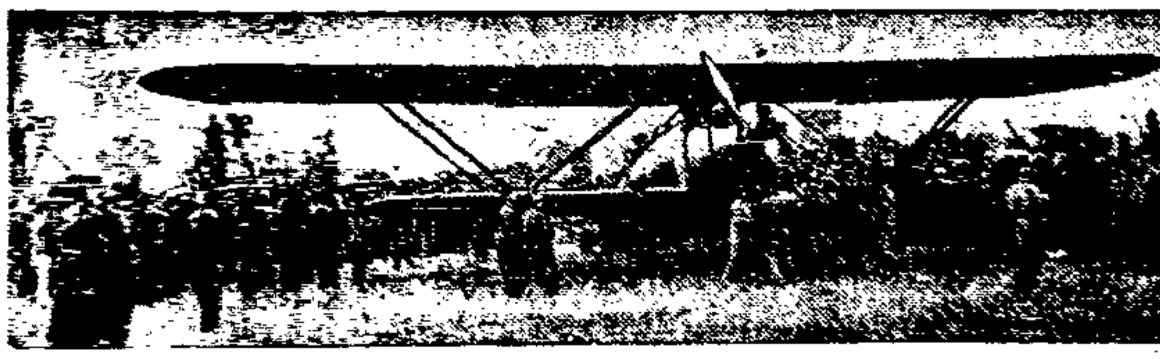
die eine Zeitlang ganz unter einem Einfluß stand. Bei der Verhaftung fand man in seiner luxuriös eingerichteten Wohnung eine ganze Reihe rätselhafter Gegenstände, wie Masken, phantastische geistliche Ornate, Degen mit geheimnisvoller Inschrift usw. Diese Gegenstände sollen den Aussagen der Zeugen zufolge zur Abhaltung von „schwarzen Messen" gedient haben. Seiner Geheimsekte soll eine ganze Reihe hochstehender Persönlichkeiten der polnischen Hauptstadt angehört haben. Man erwartet daher die weiteren Ergebnisse der Untersuchung mit größter Spannung.

Tragödie der Armut

Aus dem Fenster gestürzt

Im Hause Berliner Straße 50/51 in Berlin-Wilmersdorf spielte sich am Mittwochvormittag ein schreckliches Familiendrama ab. Unglückliche Familienverhältnisse veranlaßten die im fünften Stock des Hinterhauses wohnende 51 Jahre alte Frau Auguste Topp mit ihrer Enkeltochter, einem dreijährigen Mädchen namens Trude Däne, aus dem Fenster auf den Hof zu springen. Beide blieben mit zerschmetterten Gliedmassen tot liegen. Der entsetzliche Vorfall versetzte die Hausbewohner in hochgradige Erregung. Als die Feuerwehr kam, um die Leichen zu bergen und nach dem Schauhaus zu bringen, hatte sich eine hundertköpfige Menge angesammelt. Frau Topp sollte dieser Tage ihr Enkelkind, an dem sie sehr hing, in Fürsorge geben, da sie es selbst nicht mehr ernähren konnte. Dies nahm sich die alte Frau so sehr zu Herzen, daß sie zu der Tat schritt.

Der Start nach U.S.A.



Startbild von dem Abflug der Ozeanflieger Coste und Bellonte vom Flughafen Le Bourget in Paris.

Wie Havas aus Neuyork berichtet, ist das Flugzeug „Fragezeichen" durch begeisterte Zuschauer in Neuyork, die sich ein Andenken an den Flug Costes sichern wollten, leicht beschädigt worden, so daß die Fortsetzung des Fluges nach Dallas wegen der notwendigen Reparaturen einige Verzögerung erfahren muß.

Doch noch ein gutes Geschäft

Eine interessante Aufstellung gibt heute der „Matin" über den materiellen Gewinn, den Coste mit seinem Amerikaflug erreicht hat. Coste sollte 50 Millionen Franken an verschiedenen Prämien und Versicherungssummen für seinen Flug gewinnen. Der „Matin" aber gelangt zu dem verblüffenden Resultat, daß nach Abzug sämtlicher Steuern und Gebühren durch den französischen Fiskus Coste die Hälfte seines Gewinnes verlieren müßte. Allerdings ist die Rechnung eine lediglich theoretische, da der größte Teil seiner Einnahmen von Amerika herrührt. Da aber der amerikanische Fiskus nicht weniger energisch ins Zeug geht als der französische, werden Coste von seiner Einnahme 25 Millionen Franken verbleiben.

Ein armes kleines Herz

Roman von Guy de Téramond

Alleinberechtigte Uebertragung aus dem Französischen von Johannes Kunde. Copyright durch Verlag „Das neue Geschlecht", Frankfurt am Main

33. Fortsetzung.

Statt aller Antwort stand Francine auf und umarmte still die Mutter Toupeau.

„Aber nun zu etwas Anderem!" fuhr der Alte fort. „Jetzt, wo Sie sich ein bißchen erholt haben, möchten wir mal von was ganz Wichtigem reden! Sie sagten mir, daß Sie elternlos sind, daß niemand sich um Sie kümmert!"

„Niemand!" erwiderte Francine, sich zur Ruhe zwingend, denn sie wollte sich um jeden Preis beherrschen.

„Sie sind heute früh aus dem Hotel ausgezogen?"

Francine nickte bejahend.

„Ich mache Ihnen einen Vorschlag. Bleiben Sie bei uns bis morgen — oder auch länger, wenn es Ihnen zusagt!"

„Ich richte auf dem Sofa des Kämmerchens ein Bett her," ergänzte seine Frau.

Francine wollte das nicht zugeben, aber sie kam nicht zu Worte.

Auf ihr Sträuben erklärte man ihr einfach, daß sie alten, verständigen Leuten sich lediglich zu fügen habe, daß man sie sofort in ein warmes Bett bringen werde, und daß sie auch noch eine Tasse Fleischbrühe trinken müsse.

Sie war so erschöpft, empfand diesen freundlichen Eifer so tröstend, daß sie nicht mehr widersprach.

Eine halbe Stunde später schlummerte sie wie ein übermüdetes Kind.

Es war ihr, als nähme sie, daß zwei alte durchfurchte Gesichter sich über sie beugten, eine Hand mütterlich sie streichelte und die volle Stimme eines Greises flüsterte: „Die arme Kleine! ... Sieh nur, wie sie schläft! Man könnte meinen, es wäre unsere Juliette."

Dann sank sie in ein süßes Nichts des Vergessens.

Am Morgen weckte sie die Mutter Toupeau: sie brachte ihr auf einem kleinen Tablett eine Tasse Schokolade und zwei Hörnchen.

Francine hatte zuerst nur ihr schmächtiges Figürchen, ihr zarig lächelndes Gesicht entdeckt.

„Verzeihen Sie", sagte die Wirtin ganz leise, „ich wollte Sie ruhig schlafen lassen, aber ich konnte doch nicht so fortlaufen: ich muß nämlich zu meiner Arbeit!"

Francine war erschreckt aufgefahren. Ihre schlaftrunkenen Augen hafteten auf dem faltenreichen, sympathischen Gesicht der sich über sie Lehnenden, glitten über das einfache Kämmerchen, in dem nur ein Stuhl stand und das Kanapee, auf dem sie lag: schön gestärkte Gardinen umrahmten die blitzblanken Scheiben.

Allmählich erinnerte sie sich des gestrigen Abends.

„Liebe Frau", sagte sie, „was mache ich Ihnen für Mühe! Sie müssen fort und richten mir noch ein Frühstück her!"

„Glauben Sie, daß ich es nicht gern tue? Bleiben Sie ruhig liegen! Und lassen Sie sich die Schokolade schmecken! Mein Mann hat die Hörnchen selbst eingekauft —, es ist ihm vorgekommen, als hole er sie für unsere liebe Verstorbene. Nun schlafen Sie wieder schön ein! Ich habe für Mittag vorbereitet: auf dem Tisch steht alles. Sie brauchen nur das Gas anzünden!"

„Aber ich will nicht, daß Sie . . ."

„Nein, nein! Es ist schon alles bereit. Ich komme um fünf zurück. Es tut mir leid, daß ich Sie allein lassen muß, aber es geht nicht anders. Der Vater Toupeau ist schon fort, und ich muß auch sehen, daß ich weiterkomme. Die Dame, bei der ich arbeite, wohnt nicht weit von hier, auf der Rue Charlot. Sie ist Rentnerin und kommt erst nachmittags nach Hause." Nachdem sie Francine alles, was notwendig war, gesagt hatte, band sie ein schwarzes Kopftuch um und trippelte, bescheiden, aber sauber gekleidet, über den Korridor fort.

Das junge Mädchen stand gleich auf.

Wenn sie sich auch noch ein wenig schwach fühlte, war ihr Kopf doch frisch und ihr Herz mutig.

Sie brachte das Stübchen in Ordnung; dann setzte sie sich in den großen Lehnstuhl und suchte sich ein klares Bild von ihrer Lage zu machen.

Selbstverständlich durfte sie die Hilfe dieser braven Leute nur ganz vorübergehend in Anspruch nehmen.

Ihre Situation war unverändert.

Papiere besaß sie heute so wenig wie gestern: sie wußte, sie würde an den Türen, wo sie um Arbeit anzuklopfen sich entschlösse, aus dem gleichen Grunde wie bisher abgewiesen werden! So schien es fast für sie, die zu so wenig Erwerbsmöglichkeiten sich eignete, kaum irgendeinen Ausweg zu geben.

Und trotzdem: sie verzagte nicht.

Sie glich einem Menschen, der einen grausam anstrengenden Weg zu gehen hatte und erschöpft am Straßenrand liegen geblieben war. Aber einige Worte der Ermutigung, eine Ruhepause hatten ihr frische Kräfte verliehen.

Wie sie sich aus ihrer Lage befreien würde, wußte sie noch nicht, aber sicher war sie, daß sie nicht mehr unterliegen konnte.

Die Kampfsjahre dieser armseligen Wohnung, wo alles von zähem, just herrisch zu nennenden Kampfe eines jeden Tages sprach, festigte, stützte sie.

„Der gute Gott hat uns auf die Erde gestellt, „hatte der Vater Toupeau gesagt, „damit wir das uns Aufgegebene tun — wir müssen es tun!"

Danach handelten sie, trotz ihres Alters, trotz des Elends und der Not, die sie von dem Tage an bedrohten, wo eines von ihnen zu schwach wurde, um seiner Arbeit nachzugehen.

Und sie hatten noch die Kraft besessen, anderen zu helfen, die eines herzlichen Wortes bedurften, einer rasch entgegengestreckten Hand, eines Dienstes, den die beiden von Herzen gern leisteten.

Sie hatten ihre kleine, verwaiste Nichte aufgenommen.

Was für ein schweres Leben lag hinter diesem bescheidenen Menschenpaar!

Und sie, die Junge, Starke, wollte den Kampf aufgeben?! Nein, sie mußte Widerstand leisten! Das Unglück währt nicht ewig.

Die Toupeaus, die gelernt hatten, was es heißt, sein täglich Brot zu verdienen: sie würden ihr schon behilflich sein, eine Stellung zu finden! Sie mußte sich ihnen nur anvertrauen und ihre Not eingestehen: sie würden zu dritt eine Lösung suchen!

Aber eine Schwierigkeit war vorhanden!

Bei ihrer großen Zurückhaltung, die ihre Güte erst vollständig machte, hatten sie keine Fragen gestellt: sie wußten nicht einmal den Namen derer, die sie aufnahmen.

Sollte sie ihnen ihre schreckliche Odyssee erzählen?

Oh, sie würden sie nicht verraten, aber es widerstrebte ihr, diese häßlichen Dinge zu berichten, bei denen ihr Onkel eine derartige Rolle gespielt! Sie scheute sich auch einzugestehen, daß sie in einem Irrenhaus gewesen.

Wenn die Toupeau, die doch naive Menschen waren, nun glaubten, daß es zu Recht geschehen sei!

Sie hatte Selbstmord begehen wollen — konnten sie nicht vermuten, es mit einer Exaltierten oder Wahnsinnigen zu tun zu haben?

Ihr einziger Verteidiger, dem sie völlig vertrauen konnte, ihr Bräutigam, war verschwunden.

Gebot die Klugheit nicht, die schreckliche Wahrheit zu verschweigen? Auf diese schlichten Geschöpfe mußte sie wie das Phantasieren einer Wahnsinnigen wirken. Konnten sie glauben, daß, ohne daß jemand sich einmischte, Menschen wie Balland und der Doktor Azarian eine derartige Niedertracht begehen konnten? . . . So hart es ihr erschien: sie mußte ihren Rettern doch die Wahrheit vorenthalten, eine glaubhaft klingende Fabel ersinnen.

Von ihrem Onkel wollte sie sprechen, als sei er ihr Vater, der reich war, in einer zweiten Ehe lebte und sie der Bevormundung einer gehässigen Stiefmutter zu überantworten suchte.

Ein brutaler Auftritt hatte sie zur Flucht veranlaßt. Um keinen Preis wollte sie zu den Ihrigen zurück, die gedroht hatten, sie bis zur Volljährigkeit in eine Pension — eine Art Zwangserziehung — zu bringen.

(Fortsetzung folgt)

Die Untersuchung auf der „Bratvaag"

Rätselraten um Andrees zweites Tagebuch

100 Seiten Aufzeichnungen — Wie starb der dritte Mann? — Heldentum im ewigen Eis

Nach einer amtlichen Mitteilung aus Tromsö ist bei der Untersuchung der Ueberreste der beiden Nordpolfahrer festgestellt worden, daß die organischen Teile beträchtlich zerstört sind. Mehr oder minder erhalten sind dagegen die Kleider. Aus in den Kleidern eingenähten Kennzeichen geht hervor, daß es tatsächlich um die Ueberreste von Andrée und Strindberg handelt. Nur Teile der Skelette sind erhalten geblieben Andrées Kleider sind mehr oder minder zerrissen, wahrscheinlich von Bären. Sein Jackett bedeckte den oberen Teil des Körpers. Unter dem Jackett wurden einige andere Bekleidungsgegenstände, darunter eine Mütze, gefunden.

Sie brachten die Leichen Andrées und seiner Gefährten

Erstes Original-Funkbild von der Ankunft der „Bratvaag" in Norwegen

Oben die Mitglieder der Hornschen Expedition, von links nach rechts: Soerenson, Kapitän Horn, Eliason und Olaf Hansen, unten: die Ankunft des Dampfers „Bratvaag" in dem norwegischen Hafen Skjervö

Auf dem Rücken des Körpers fand man in ein Wachstuch eingewickelt ein wollenes Hemd, in dem zwei Notizbücher lagen. Das eine von ihnen enthält

nur auf den ersten Seiten Aufzeichnungen und ist — im übrigen unbeschrieben. —

Das andere war das Tagebuch der Wanderung über das Eis. Dies ist bis jetzt und vielleicht überhaupt das wichtigste Dokument über das Schicksal der Expedition. Das Tagebuch, das zuerst gefunden wurde, und das Dr. Horn an sich nahm, ist nämlich nur auf den ersten Seiten beschrieben. Das Tagebuch, das jetzt gefunden wurde, ist von der ersten bis zur letzten Seite beschrieben. Die Aufzeichnungen, die im übrigen durchaus leserlich sind, wurden mit einem Bleistift gemacht.

Ueber den Inhalt des zuletzt aufgefundenen Tagebuches Andrées sind keine Mitteilungen zu erlangen. Die Sachverständigen haben anscheinend von der Regierung Instruktionen erbeten. Viel besprochen wurde die gestern nachmittag von einer Stockholmer Zeitung gebrachte Nachricht, der zufolge

aus dem Tagebuch hervorgehen soll, daß Fraenkel während des Marsches über das Eis umkam.

Hierzu erklärt Professor Lithberg, er habe zwar selbst das Tagebuch nicht gelesen, aber die anderen Kommissionsmitglieder hätten es angesehen und würden ihn sicher auf etwas derartiges aufmerksam gemacht haben.

Wenn das Tagebuch in den Händen der Regierung sei, werde über seine Veröffentlichung entschieden werden. Vorher werde niemand, außer der Kommission und den Verwandten der Expeditionsteilnehmer unterrichtet werden. Professor Hedren sprach sein Erstaunen über die Meldung des Stockholmer Blattes aus. Das Kommissionsmitglied Hoel erklärte, sie müsse auf Gerüchten und Vermutungen beruhen.

Die Kisten mit den Resten der Expedition werden wahrscheinlich am Sonntag an Bord des noch auf dem Wege nach Tromsö befindlichen schwedischen Schiffes „Svenskund" gebracht werden. Die „Svenskund" wird auf dem Rückwege innerhalb der norwegischen Gewässer von dem „Michael Sar 4" begleitet werden. Sie wird Aalesund und Gothenburg anlaufen.

Das dritte Mitglied der Expedition

Nach der amtlichen Mitteilung über die Andrée-Funde wird die Prüfung außerordentlich durch den Umstand erschwert, daß die Kleider sehr zerschlissen sind und jedes Stück sofort präpariert werden muß, damit es nicht vollkommen zerfällt. Die Kommission hofft, heute die Untersuchung der Ueberreste Andrées zu Ende führen zu können.

Die norwegische Regierung hat von den norwegischen Mitgliedern der Untersuchungskommission ein Telegramm erhalten, wonach es ungewiß ist, ob die Funde auch die Ueberreste des dritten Mitgliedes der Expedition in sich schließen.

Professor Lithberg erklärte, unter den Gebeinen in dem Notsarg habe sich auch eines befunden, von dem man nicht mit Bestimmtheit sagen könne, ob es zu den anderen Gebeinen gehöre. Es sei wohl möglich,

daß ein Bär es an die Stelle geschleppt habe,

wo man die anderen Gebeine gefunden habe.

Die Untersuchung der Andrée-Funde durch die Wissenschaftler hat laut Meldungen aus Tromsö ergeben, daß die in dem Segeltuchboot der Andrée-Expedition aufgefundenen Knochen nicht von einem Menschen, sondern von einem Eisbären herrühren. Die Gebeine Fränkels sind also noch nicht geborgen; man nimmt an, daß sein Skelett sich noch auf Vitö befindet. Das neue Tagebuch, das in einer der vielen Taschen Andrées gestern noch gefunden wurde, ist gut lesbar. Die Dokumente werden nach Stockholm gesandt.

Wie das Totenschiff einlief

Ganz Tromsö war auf den Beinen

Heller Sonnenschein glänzt über den Dächern von Tromsö. Die ganze Stadt ist auf den Beinen. Schon vom Morgengrauen an warten die ersten Neugierigen am Hafen, um die „Bratvaag", das Schiff mit den traurigen menschlichen Resten der Andrée-Expedition, zu empfangen. Kurz vor neun Uhr erschallen grüßende Sirenentöne. Flaggen senken sich zum Zeichen ehrenden Gedenkens: langsam gleitet die „Bratvaag" in den Hafen. An Bord hat sie erschütternde Fracht: Skelette, außerdem zwei wichtige Dokumente des Heldentums: das Logbuch und das Tagebuch.

Maschinen stop!

In der Nähe der „Bratvaag" halten das norwegische Regierungsschiff „Michael Sars", gewissermaßen als Ehrenwache, und schließlich das Fangschiff „Heimen". Zahlreiche Boote umfahren die über Nacht berühmt gewordene „Bratvaag". Photographen und Filmleute entfalten regste Tätigkeit. Journalisten arbeiten fieberhaft, um den unvergeßlichen Eindruck von dem traurigen letzten Kapitel eines so grandiosen Romans in plastischer Gestaltung festzuhalten. Noch darf niemand an Bord. Das erste, was man von den Booten aus als zur Andrée-Expedition gehörig erkennt, ist etwas Gelbes, es ist Andrées Schlitten. Später, gegen ½11 Uhr, wird die sargartige Holzkiste mit den letzten Menschenresten der Unglücksexpedition von Bord getragen. Noch immer steht am Ufer dicht gedrängt und entblößten Hauptes die wartende Menge der Fischer und Arbeiter und Handelsleute von Tromsö.

Der Trauerzug bewegt sich durch die schmalen Straßen von Tromsö nach dem Spital der kleinen Stadt, wo die Leichen bis zu ihrem Weitertransport nach Schweden aufgebahrt bleiben sollen. Indes beginnt Professor Hedren mit der ersten Untersuchung der Skelette.

Das Geheimnis der Skelette

Mit gezücktem Block und Bleistift drängen sich die Berichterstatter der Weltpresse um Dr. Horn, den Leiter der norwegischen Eismeerexpedition. Es heißt da:

„In tiefem Stillschweigen gingen wir auf das Lager zu, das allzu deutlich zeigte, was vorgegangen war. Dort lag das Boot, halb im Schnee begraben. Daneben lag ein Schlitten und auf dem Schnee einige Meter weit ein Stück rotschwarzen Stoffes mit Fenstern. Vielleicht handelt es sich um ein Zeltstück. Und unter der Bergwand lag Andrée selbst. Daß es Andrée selbst war, geht aus dem Monogramm auf dem Jackett hervor. Er lag, an die Bergwand gelehnt, wenige Meter nordöstlich vom Boot. An seinen Füßen sahen wir stark abgetragene Polarschuhe. Sonst war er gut bekleidet. Neben ihm lagen Gewehr und ein Kochapparat. Es war Petroleum darin. Und als wir pumpten, kam das Petroleum in feinem Strahl aus dem Brenner hervor. Beim Oeffnen des Ventils strömte Gas heraus. Der Apparat war also in voller Ordnung. In der einen Tasche Andrées wurde das Tagebuch gefunden. Etwas später wurde dann Andrées Kamerad gefunden. Wie bereits unmittelbar nach der Entdeckung der Ueberreste der Andrée-Expedition berichtet wurde, ist er wahrscheinlich als erster gestorben. Denn zwischen zwei Stöcken lag er ausgestreckt, mit kleinen Steinen bedeckt, die seine beiden Kameraden wahrscheinlich über ihn gestreut hatten, um so ein notdürftiges Grab zu errichten. Die Leiche war vollkommen festgefroren. Auch im Boot wurden Knochenreste gefunden, die möglicherweise zum dritten Leichnam gehören.

Die beiden Leichname waren weiter nichts als Knochenreste mit Kleidern. Die Kleider hatten die Knochen gut zusammengehalten. Sie sind gewiß in 33 Jahren viele Male wieder aufgetaut, so daß die Leichname der Verwesung nicht entgehen konnten. Es kann nicht die Rede davon sein, daß die Leichname durch das Eis konserviert wurden."

„Schlittenfahrt 1897"

„Schlittenfahrt 1897" steht bescheiden auf dem gut leserlichen Observationsbuch Andrées. Man erfährt, daß die Eisfahrt beim 83. Grad nördlicher Breite begann. Sie erstreckte sich über die Riesenstrecke von 330 Kilometer. Oft scheint das Treibeis, das überdies zu großen Klumpen und Hügeln zusammengepackt war, in falscher Richtung geströmt zu sein. Die Mühen ganzer Tage waren damit vergeblich. Der Ballon hat offenbar nicht viel genützt. Brauchten die drei Forscher doch anderthalb Monate bis zur Weißen Insel!

Nur mit Erschütterung kann man die Seiten im Observationsbuch lesen, durch die eine leichte heitere Stimmung weht. „Repas pendant le voyage", Speisenfolge während der Reise, heißt es einmal ganz französisch-vornehm in dem Buch, das sonst vollständig in schwedischer Sprache abgefaßt ist. Am ersten Tage gab es Bärenschinken mit Schokolade und Keks. Bald sollten die Mahlzeiten spärlicher werden. . . Und nur mit Trauer blickt man schließlich auf Aufzeichnungen in dem Logbuch, die aus der Hand Andrées zu stammen scheinen und diesem Titel folgen: „Vorschläge für die nächste Expedition"...

Gronaus Flugzeug im Neuyorker Hafen

Von der Ankunft des Dornier-Wal-Flugzeuges von Gronaus in Neuyork, mit der der Etappenflug über den Ozean mit Zwischenlandung auf Island und Grönland seinen erfolgreichen Abschluß gefunden hat, ist jetzt das erste Bild eingetroffen. Die Maschine von Gronaus ging, wie unser Bildtelegramm zeigt, im Neuyorker Hafen im Angesicht der Wolkenkratzer unweit der Freiheitsstatue nieder. Der Besatzung des Flugzeuges wurde ein überaus herzlicher Empfang bereitet.

Ein Pfarrer wegen Unterschlagung verurteilt

11 000 Mark veruntreut — Für sich selbst verbraucht

Das Große Schöffengericht in Frankfurt a. M. verurteilte gestern den 40jährigen Pfarrer der evangelischen Gemeinde Heddernheim bei Frankfurt a. M., Steubing, wegen fortgesetzter Unterschlagung sowie Verbrechens gegen § 351 St. G. B. (unrichtige Führung von Büchern durch Beamte zur Verdeckung einer Unterschlagung) in Tateinheit mit Urkundenfälschung zu zwei Jahren Gefängnis. Der Angeklagte war seit 1921 in Heddernheim „Seelsorger" und wurde 1926 Leiter der damals gegründeten Siedlungsgesellschaft Taunus. Dieser Gesellschaft hat er 10 867 Mark unterschlagen. Außerdem hat er Kirchengelder in Höhe von 271 Mark, die vom Rechneiamt bzw. Finanzamt der Kirchengemeinde zuflossen, unterschlagen. Um diese Verfehlungen zu verdecken, hat er u. a. eine Urkunde des Rechneiamtes gefälscht. Die Gelder hat der Angeklagte nach seinem Geständnis für sich verbraucht. Seine Unterschlagungen wurden begünstigt durch die seltenen Revisionen.

Oesterreichisches Verkehrsflugzeug vermißt

Es fehlt jede Spur von ihm

Der bekannte österreichische Verkehrsflieger Major Raoul Stojanljevic, der am Dienstag flugplanmäßig gegen 1 Uhr nachmittags mit dem Verkehrsflugzeug A 3 von Wien in Innsbruck ankam, und nach vorgeschriebenem Aufenthalt nach Zürich weiterflog, wird seitdem vermißt. Das Flugzeug, das um 14.30 Uhr in Zürich eintreffen sollte, wurde zum letzten Male um 13.30 Uhr bei Arlun, oberhalb des Welchensees, gesehen. Das Flugzeug ist in Nebel geraten. Seitdem fehlt jede Spur von ihm.

Seit gestern werden zahlreiche Flüge südwestlich der Zugspitze durchgeführt, um das österreichische Flugzeug zu suchen. Die Nachforschungen waren jedoch bisher ohne Erfolg. Man nimmt an, daß das Flugzeug durch starke Bewölkung und Nebel in einem entlegenen Hochtal der Alpen verunglückt ist.

*

In einer Gletscherspalte gefunden

In einer fast unzugänglichen Gletscherspalte des Piemontesischen Hochgebirges (Italien) wurden am Dienstag durch Zufall Ueberreste eines Flugzeuges aufgefunden. Nachforschungen ergaben, daß es sich um die Ueberreste eines italienischen Militärflugzeuges handelt, das am 12. Juni mit zwei Fliegern an Bord aufgestiegen ist und seit dieser Zeit vermißt wird. Die Piloten dürften sich dann infolge des schlechten Wetters verirrt haben und in einem Schneesturm mit voller Geschwindigkeit gegen eine Felswand des 3538 Meter hohen Rocciamelone gestoßen sein. Die Bergung der Leichen der beiden Flieger und der Ueberreste des Flugzeuges gestaltete sich außerordentlich schwierig.

Wirtschaft-Handel-Schiffahrt

Die Tschechoslowakei im Danziger Hafenverkehr

Fast ein Viertel der Danziger Gesamteinfuhr

In den letzten Jahren hat sich der Transitverkehr der Tschechoslowakei über Danzig außerordentlich kräftig entwickelt, und zwar hauptsächlich die Einfuhr nach der Tschechoslowakei, wie aus folgender Tabelle zu ersehen ist:

Jahr	Umschlagsmenge in Tonnen Ausfuhr	Einfuhr
1926	1 410	44 874
1927	7 085	112 375
1928	6 112	192 353
1929	19 761	378 551

Die Einfuhr für die Tschechoslowakei im Jahre 1929 machte beinahe ein Viertel der Danziger Gesamteinfuhr aus. Diese starke Zunahme ist zum Teil der Bereitstellung der neuen Umschlagsanlage in Weichselmünde zu danken, durch welche der Umschlag von Erzen wesentlich verbilligt wurde. Man kann sagen, daß von der Einfuhr über das neue Danziger Hafenbecken beinahe die Hälfte auf die Tschechoslowakei entfällt.

Es handelt sich bei dieser Einfuhr zum allergrößten Teil um Eisenerze, die auch schon vor dem Kriege über Danzig befördert wurden. In den letzten Vorkriegsjahren betrug diese Eisenerzeinfuhr nach dem heutigen Gebiet der Tschechoslowakei jährlich durchschnittlich 150 000 Tonnen. Bei der Ausfuhr der Tschechoslowakei über Danzig handelt es sich hauptsächlich um Holz und Metallwaren. Sowohl für die Einfuhr wie für die Ausfuhr besteht ein ermäßigter Sondertarif auf den Eisenbahnen beider beteiligten Länder, durch den in erster Linie diese Verkehrsentwicklung ermöglicht wurde. Der Tarif ist seit dem 1. März 1929 noch wesentlich herabgesetzt worden, so daß Danzig gegen Stettin und Hamburg besonders gut wettbewerbsfähig ist. Diese Herabsetzung erklärt die starke Verkehrszunahme im letzten Jahre. Neuerdings ist vom 1. August 1930 noch eine Erweiterung des Sondertarifs eingetreten, durch den eine Reihe von neuen Waren eine wesentliche Ermäßigung erhält.

Man nimmt an, daß auch der jetzt in Danzig erfolgte Ausbau der Hafenanlagen für den Stückgutumschlag in nächster Zeit eine Belebung der Ausfuhr der Tschechoslowakei über Danzig herbeiführen wird. In der Tschechoslowakei besteht ein lebhaftes Interesse dafür, wie sich aus einem Besuch von tschechoslowakischen Wirtschaftsvertretern in der letzten Zeit erkennen läßt. Allerdings sind die Bemühungen Danzigs auf diesem Gebiet durch den polnischen Plan gefährdet, den Transitverkehr der Tschechoslowakei auch nach Gdingen zu ziehen. Kommt der polnische Plan zur Ausführung, in Gdingen einen besonderen Freihafen für die Tschechoslowakei einzurichten, so würde das Danzig einen großen Schaden zufügen.

Der Kredit läßt sich verbilligen

Bankier Warburg auf dem Hamburger Genossenschaftstag

Gelegentlich der Verhandlungen des Deutschen Genossenschaftsverbandes in Hamburg sprach u. a. Max M. Warburg namens des Zentralverbandes des deutschen Bank- und Bankiergewerbes. Er ging im besonderen auf die Lage des Geldmarktes ein und führte hierzu aus: „Sie werden auf Ihrer Tagung auch darüber beraten, welche Wege einzuschlagen sind, um das für die Führung der Geschäfte notwendige Geld billig zu finden. Infolge der Weltabsatzkrise, die wir durchmachen, sind die Preise der Rohprodukte niedrig, die Unternehmungslust ist gering und Geld reichlich vorhanden. Wir in Deutschland fühlen die Wirkung der Absatzstockung infolge unseres durch den Weltkrieg und seine Folgen tief verwundeten Wirtschaftskörpers am meisten. Es ist aber nicht nötig, daß deswegen auch das Geld bei uns am teuersten ist. Wenn wir unsere Wirtschaftsorganisation, unsere Wirtschaftsinstrumente klar und einfach, leicht verständlich und übersichtlich halten, wenn wir von unabhängiger Seite die strengsten Kontrollen vornehmen lassen, und die jedem soliden Unternehmen notwendige Zurückhaltung üben, dann werden wir den Kredit zu so billigen Bedingungen verdienen und haben, wie irgendein Land. Wir sind nicht abhängig in der Bestimmung der Höhe des bei uns zur Anwendung gelangenden Zinssatzes vom Ausland, sondern von uns selbst. Wenn von vielen Deutschen Geld in das Ausland gesandt wird, so wird das Ausland durch diese Flucht mißtrauisch. Benutzt es aber das von Deutschen ins Ausland gesandte Geld, um es zu hohen Zinsen an die Deutschen wieder auszuleihen, so verteuern wir selbst unser Geld, so untergraben wir selbst unseren Kredit." Der Redner erklärte noch, daß die Wiedergeburt des deutschen Wirtschafts- und Staatslebens zum großen Teil davon abhänge, daß alles, was irgendwie mit wirtschaftlicher Verwaltung zu tun hat, von einer unabhängigen Stelle kontrolliert werde.

Polnische Lieferungen nach Rußland

Von der russisch-polnischen gemischten Handelsgesellschaft „Sowpoltorg" wird gegenwärtig ein Plan für die Ausfuhr polnischer Erzeugnisse nach der Sowjetunion ausgearbeitet, der mit Beginn des neuen Wirtschaftsjahres, also vom Oktober, zur Ausführung gelangen soll. Der den Moskauer Stellen zu unterbreitende Plan wird diesmal in größerem Umfange die Ausfuhr von polnischen Maschinen vorsehen. Bekanntlich sind vor einigen Wochen größere Abschlüsse zustandegekommen, denen die Bedeutung von „Pionieraktionen" beigelegt wird. Auch die Lieferung von chemischen Artikeln nach Rußland nimmt in dem Exportplan der „Sowpoltorg" einen größeren Raum ein.

Starke Kohlenpreisermäßigung im Saargebiet. Wie aus Saarbrücken gemeldet wird, sind die Stückkohlen für die Industrie um 5 Franken, Würfelkohlen und Nußkohlen um 8, Feingrieß und gewaschener Grieß um 10 Franken verbilligt worden. Das sind Preissenkungen um 80 Pfennig bis 1,60 Mark je Tonne.

Der Siemens-Konzern (Siemens & Halske A.-G.) hat finanzielles Interesse an der Fabrik für Großmaschinen Gebrüder Reuling in Mannheim genommen. Der Schritt erfolgte, weil der Siemens-Konzern einen steigenden Bedarf bei ihrer Kundschaft an Großwasserschiebern und Drosselklappen mit elektrischen Antrieben bzw. mit elektrischer Fernbedienung und Fernmeldung zu befriedigen hat. Die Mannheimer Firma wird unter dem bisherigen Namen weiter betrieben.

Französisches Kapital für Warschauer Kommunalbauten. Der Warschauer Magistrat verhandelt mit einem französischen Konsortium über die Erteilung einer Konzession auf den Bau und Betrieb von Zentralmarkthallen in der Warschauer Vorstadt Wola. Die französische Offerte sieht die Investierung von etwa 100 Millionen Franks vor.

Die ersten russischen Motorräder. Auf der Fabrik „Krasny Oktjabr" in Leningrad sind die ersten zehn russischen Motorräder gebaut worden. Im kommenden Wirtschaftsjahr 1930/31 sollen insgesamt 1500 Motorräder gebaut werden. Für später ist eine Jahresproduktion von [illegible] Motorrädern vorgesehen.

Sport · Turnen · Spiel

20 Kreisfeste und 140 000 Zuschauer

Wichtige Technikersitzungen des Arbeitersports

fanden am 30. und 31. August in der Arbeiter-Turn- und Sportschule zu Leipzig statt. Am 30. August tagte der technische Zentralausschuß, die oberste Technikerverwaltungsstelle des Arbeiter-Turn- und Sportbundes, um die nächstjährigen Lehrgänge der Schule zu beschließen. Es wurden zunächst 20 Lehrgänge festgelegt aus dem Gebiete der Gymnastik, des Sportes, der Rasenspiele, des Wintersportes, der Jugendbewegung und der Verwaltungslehre.

Einen breiten Raum nahm bei den Verhandlungen

der weitere Ausbau der Kindesleibesübung

ein. Alsdann wurden wichtige Beschlüsse in Bundesschulangelegenheiten gefaßt und der fällige Vierteljahresbericht der Kreise durchgesprochen.

Aus den Berichten ging hervor, daß 1930 im Gebiet des Bundes nicht weniger als 20 verschiedene große Kreisfeste stattgefunden haben mit einer Gesamtbeteiligung von 60 000 Teilnehmern in den Festzügen, 36 000 an den allgemeinen Massenübungen und 140 000 Platzzuschauer. Nicht eingerechnet sind hier die unzähligen kleineren Bezirksfeste und Wettspiele.

Am 31. August kam nach längerer Pause der technische Ausschuß der Zentralkommission für Arbeitersport und Körperpflege in der Arbeiter-Turn- und Sportschule in Leipzig zusammen. Es bestand Einmütigkeit darüber, daß die Verbände der Zentralkommission ihre gleichartigen Aufgabengebiete in Zukunft mehr gemeinsam bearbeiten müssen. Zu diesem Zwecke sollen 1931 einige vorbereitende Lehrgänge stattfinden. Begonnen wird mit einem Lehrgang für Rettungsschwimmen, der in der Zeit vom 23. bis 28. Februar durchgeführt wird. Ihm folgt vom 13. bis 18. April ein Lehrgang für Gymnastik und Verbandsfacharbeit. Der Reichsarbeitersporttag soll in Zukunft mit neuen Ideen versehen und besser ausgewertet werden. Zu diesem Zweck ist es nötig, daß die Veranstaltungen unbedingt im ganzen Reichsgebiet am gleichen Tage stattfinden. Für 1931 wurde

der 28. Juni als Reichsarbeitersporttag und Vorprobetag für das Wiener Olympia bestimmt.

Die Verbände können sich schon jetzt darauf einstellen. Partei und Gewerkschaften werden gebeten, diesen Tag nicht zu belegen. Weiter wurden Ausführungsbestimmungen beraten zur Wimpelfrage im Wassersport und zur Vorbereitung der Teilnahme am Olympia in Wien.

Möller wurde in Brüssel Weltmeister

Die Radweltmeisterschaften in Brüssel

konnten am Sonntag mit dem Ausscheidungslauf der Steher erfolgreich zu Ende geführt werden. Waren die Deutschen in den bisherigen Wettbewerben leer ausgegangen, so

Möller nach seinem Siege

stellten sie hier nach einjähriger Pause wieder einen Titelhalter in dem Hannoveraner Möller (unser Bild), der über 100 Kilometer in 1.32,55 den Titelverteidiger Paillard, Grassin und den durch Defekten zurückgefallenen Krewer überlegen schlug.

Schönrath — Wagener perfekt

Die Dortmunder Westfalenhalle eröffnet ihre Wintersaison am 12. Oktober mit einem Boxkampfabend. Das Haupttreffen

An den Börsen wurden notiert:

Für Devisen:

In Danzig am 3. September: Scheck London 25,00¾ bis 25,00¾; 100 Zloty 57,60—57,74. Telegr. Auszahlungen: Berlin 100 Reichsmark 122,51—122,81; Warschau 100 Zloty 57,70—57,78; London 1 Pfund Sterling 25,00⅞—25,00⅝.

In Warschau am 3. September. Amerikanische Dollarnoten 8,89 — 8,91 — 8,87, Dollarscheck 5,32 — 5,33½ — 5,30½. Holland 358,45 — 359,35 — 357,55, London 43,37 — 43,48 — 43,26, Neuyork 8,904 — 8,924 — 8,884, Neuyork Kabel 8,914 — 8,934 — 8,894, Paris 35,06 — 35,14 — 34,96, Prag 26,44 — 26,50 — 26,38, Schweiz 173,23 — 173,66 — 172,80, Wien 125,95 — 126,26 — 125,64, Italien 46,68 — 46,80 — 46,56, Berlin 212,72.

An den Produkten-Börsen

Danziger Produktenbörse vom 28. August. Weizen, 130 Pfd. 18,75—19, Weizen, 127 Pfd. 18—18,25, Weizen, 124 Pfd. 17,50, Roggen, flau, 12, Gerste, stark niedriger, 14 bis 16, Futtererbse 12,50, Hafer ohne Handel, Raps 35, Roggenkleie 5—5,50, Weizenkleie, grobe, 10,50—11.

In Berlin am 3. September. Weizen 248—253, Roggen 157, Braugerste 212—232, Futter- und Industriegerste 183—195, Hafer 175—181, Weizenmehl 28,75—36,75, Roggenmehl 23,75—25,50, Weizenkleie 9,25—9,50, Roggenkleie 8,50—8,90 Reichsmark ab märkischen Stationen. Handelsrechtliche Lieferungsgeschäfte: Weizen September 255—257, Oktober 257—259, Dezember 267, März 27[illegible]; Roggen September 169, Oktober 181½—180, Dezember 195, März 210; Hafer September 179, Oktober 172½, Dezember 180, März 19[illegible].

Posener Produkten vom 3. September. Weizen 28,25—30,00, Tendenz schwach; Marktgerste 21—23,50, Braugerste 26—28, ruhig; Hafer 17—19, schwach; Roggenmehl 31,00, schwächer; Weizenmehl 49—52, schwächer; Roggenkleie 12,50—13,50, Weizenkleie 13,50—14,50, grobe [illegible], Raps 47—49, Viktoriaerbsen 37—42. Allgemeintendenz schwächer.

bestreiten die westdeutschen Zugkanonen Schönrath und sein Herausforderer Rudi Wagener um den deutschen Schwergewichtstitel.

Nurmi läuft Weltrekord über 20 Kilometer

Deutscher Rekord von Branch

Bei schönem Wetter und vor etwa 5000 Zuschauern wurde am Mittwoch das internationale Leichtathletik-Abendsportfest im Stockholmer Stadion beendet. Die Ausbeute war ein neuer Weltrekord von Nurmi über 20 Kilometer, die der Finne in 1,04,38,4 Stunden zurücklegte und die seit 1925 bestehende Höchstleistung seines Landsmannes Sipila von 1,06,29 Stunden um fast zwei Minuten unterbot. Der Charlottenburger Branch belegte in 1,07,45,6 den zweiten Platz und schuf damit einen neuen deutschen Rekord. Die alte Marke hielt Pürsten aus dem Jahre 1925 mit 1,07,51. Nurmi gewann außerdem noch ein Stundenlaufen mit 18,582 Kilometer vor seinem Landsmann Toivonen (17,815 Kilom.) und Branch, der 17,797 Kilometer zurücklegte.

Zum Spiel gegen Dänemark gut gerüstet

D. F. B.-Mannschaft schlägt V. B. B. 5 : 2

Als Generalprobe für den am Sonntag in Kopenhagen stattfindenden Fußball-Länderkampf gegen Dänemark absolvierten am Mittwoch die Kursisten ihren Schlußkampf gegen die Berliner Städteelf, die am Sonntag in der Reichshauptstadt Hamburgs Repräsentativmannschaft gegenübertritt. 12 000 Zuschauer erlebten im Poststadion einen wenig erhebenden Kampf, den die Kursisten mit 5 : 2 (1 : 1) in dieser Höhe nicht ganz verdient gewannen. Anscheinend machten sich die teilweise recht schweren Spiele der letzten Tage und die harte Trainingsarbeit stark bemerkbar, denn die „Internationalen" boten eine mäßige Leistung.

Die deutsche Elf gegen Dänemark

Der Deutsche Fußballbund hat kurz nach Schluß des letzten Uebungsspiels gegen die Berliner Verbandself die Auswahl gegen Dänemark getroffen. Es wurden hierbei Spieler berücksichtigt, die Deutschland noch nicht international vertreten haben. Der D. F. B. hat aber seine Auswahl unter dem Gesichtspunkt getroffen, daß die Mehrzahl der Spieler nicht auch das ungleich schwere Spiel am 28. September in Dresden gegen Ungarn bestreiten soll.

Die Aufstellung lautet wie folgt: Tor:: Wentz-Nürnberg; Verteidigung: Brunke-Berlin, Burkhard-Brötzingen; Läufer: Hergert-Pirmasens, Münzenberg-Aachen, Mantel-Frankfurt/Main; Stürmer: Straßburger-Duisburg, Sobek-Berlin, Hohmann-Benrath, R. Hofmann-Dresden, Kuhnt-Nürnberg. Ersatz: Kreß-Frankfurt/Main, Sackenheim-Dresden und Kauer-Berlin.

Die Landsportvereine trafen sich in Ladekopp

Gut gelungener Werbetag der Arbeitersportler

Bei herrlichem Wetter veranstaltete der Arbeiter-Sportverein „Sturm" Ladekopp am Sonntag, dem 31. August, ein Werbefest. Seit den Morgenstunden eilten die Sportvereine in Lastautos und Fahrrädern mit wehenden Wimpeln dem Festort zu. Es waren 300 Sportlerinnen und Sportler erschienen, darunter der neu gegründete Sportverein „Falke" St. Albrecht mit drei Mannschaften und vielen Gästen, der Arbeiter-Turn- und Sportverein Neuteich mit zwei Mannschaften, einer Damenabteilung und einer eigenen Kapelle und die Ortsgruppe Ladekopp der S.P.D. mit ihrem Banner.

Um 2 Uhr nachmittags bewegte sich ein imposanter Festzug durch das Dorf und zum Sportplatz.

Die Fußballspiele wurden recht flott und fair gespielt, wenn auch in einzelnen Spielen die Schiedsrichter einen schweren Stand hatten.

Des Abends hielt ein Tänzchen die Vereine und Gäste noch lange beisammen.

Ergebnisse der Fußballspiele:

Kalthof II gegen Ladekopp II 4 : 0 für Kalthof.
Lindenau II gegen Kalthof III 3 : 3.
Jener I gegen Gnojau I 3 : 2 für Gnojau.
Schöneberg I gegen Jungfer I 0 : 0.
St. Albrecht Jugend gegen Marienau III 1 : 0 für St. Albrecht.
Kalthof I gegen Lindenau I 0 : 0.
St. Albrecht II gegen Marienau II 1 : 0 für Marienau.
Neuteich II gegen Ladekopp komb. 4 : 2 für Ladekopp.
Marienau I gegen Neuteich I 6 : 0 für Neuteich.
St. Albrecht I gegen Ladekopp I 2 : 1 für Ladekopp.

Wien kommt in internationaler Besetzung

Der Boxkampfabend am Sonnabend

Zu dem am Sonnabend, dem 6. September in der Sporthalle stattfindenden internationalen Boxgroßkampf Polizei-Sport-Vereinigung Wien gegen SV. Schutzpolizei Danzig haben die Wiener nunmehr ihre Mannschaft gemeldet. Es werden kämpfen:

Federgewicht: Kügler gegen Leuski;
Leichtgewicht: Kamba gegen Willschütz;
Weltergewicht: Magyar gegen Krause;
Mittelgewicht: Zehetmayer gegen Dunkel;
Halbschwergewicht: Rauter gegen Arendt;
Schwergewicht: Anderchitz gegen Haase.

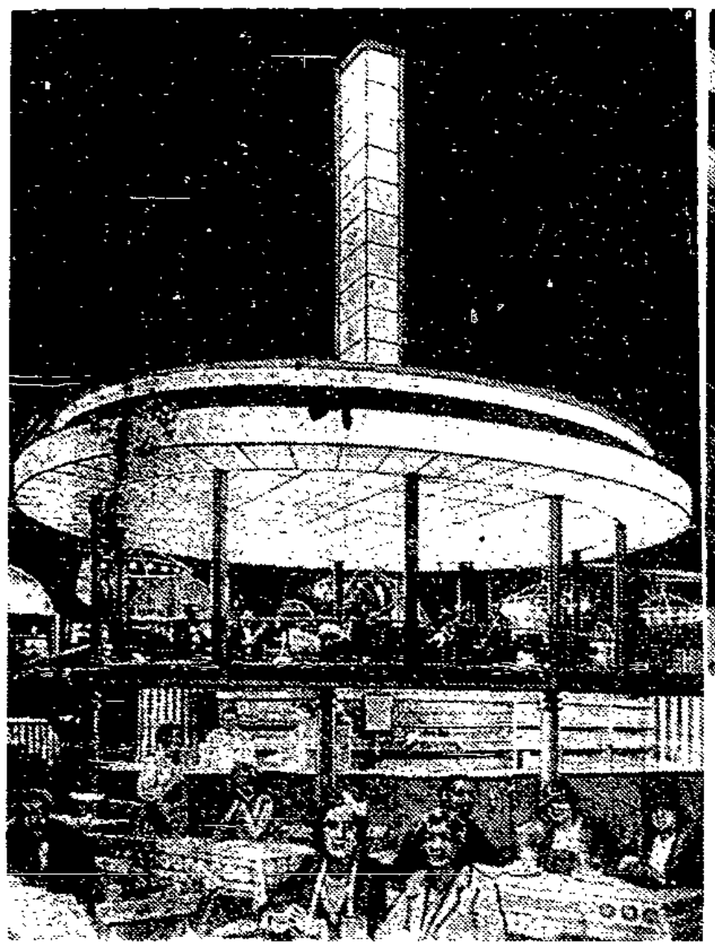
Im Rahmen dieser Veranstaltung werden ferner zwei Freundschaftskämpfe ausgetragen, in denen Lippke D. B. C. gegen Strahl SV. Schupo und Laskowski D. B. C. gegen Kuntopp SV. Schupo kämpfen werden.

Die Wiener stellen eine ausgezeichnete Mannschaft, so ist der Schwergewichtler Anderchitz Meister von Oesterreich 1930. Rauter wurde bei den Europameisterschaften in Budapest Vierter und hat über 80 Kämpfe hinter sich. Der Vertreter im Mittelgewicht, Zehetmeyer, ist 21 Jahre alt und Meister von Oesterreich 1928, 1929 und 1930 und hat seit drei Jahren keine Niederlage erlitten. Er schlug unter anderem Wintgen, Berlin, den moralischen Olympiasieger. Magyar ist Meister von Oesterreich 1930 und war schon mehrmals international tätig. Kamba ist 22 Jahre alt, er wurde bei den österreichischen Landesmeisterschaften Zweiter.

Die Kampfmannschaft der Boxabteilung des SV. Schutzpolizei hat sich einem harten Training unterzogen und geht wohl vorbereitet in den Kampf.

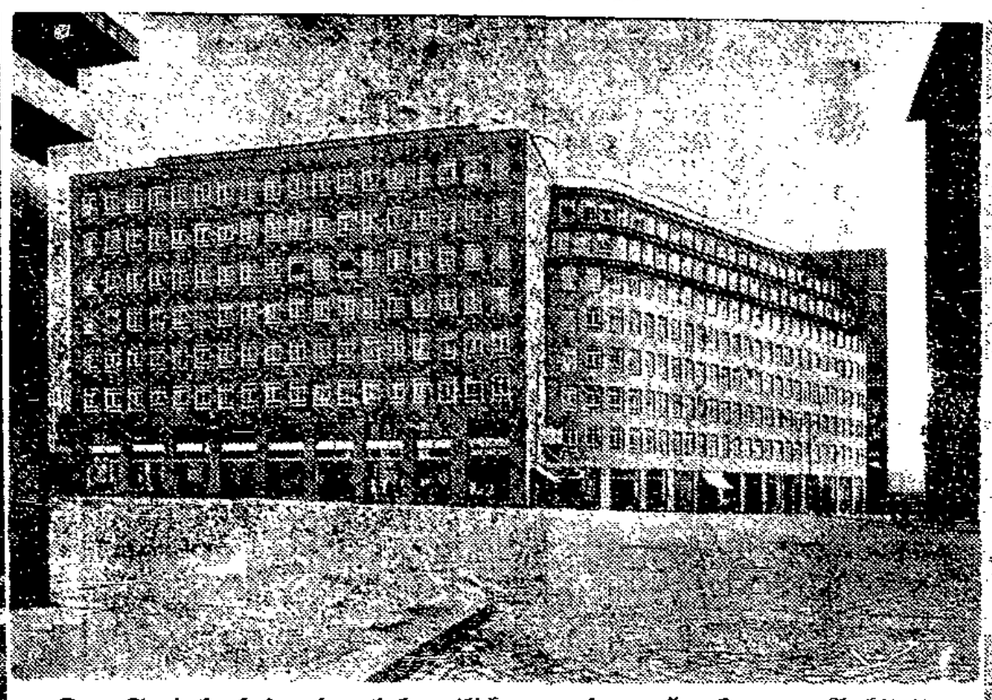
BILDER AUS ALLER WELT

Neuzeitliche Lichtarchitektur



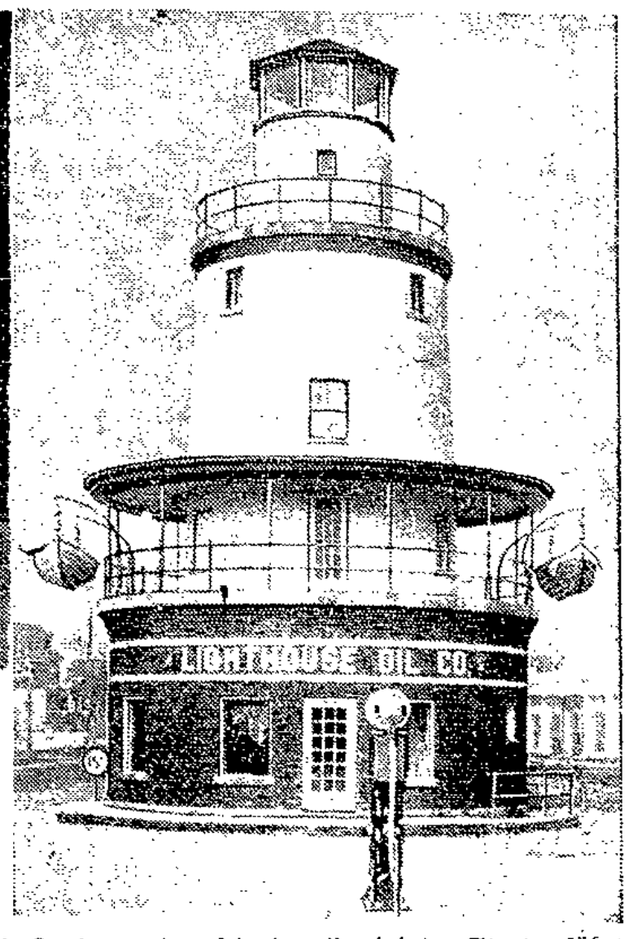
Der Berliner Zoologische Garten hat eine neuzeitliche Lichtarchitektur bekommen. Wir zeigen im Bilde den taghell erleuchteten Musikpavillon.

Der Sprinkenhof fertiggestellt



Der Sprinkenhof, der bekanntlich von dem Hamburger Architekten Fritz Höger in Hamburg erbaut wird, ist soeben in seinem zweiten Bauabschnitt fertiggestellt. — Das riesige Bürohaus „Sprinkenhof" nach Vollendung des zweiten Bauabschnittes.

Die Tankstation als Leuchtturm



Der scharfe Konkurrenzkampf in den Vereinigten Staaten führt die Industrie zu immer größer werdenden Ausgaben für die Reklame. So ist vor kurzem in New Badford (Mass.) mitten auf dem Marktplatz von einer der großen Benzingesellschaften ein großer Leuchtturm erbaut worden, der in seinem Erdgeschoß eine Tankstation beherbergt. Ein weithin leuchtendes Leuchtturmfeuer weist den Schiffen auf dem nahegelegenen Meer den Weg.

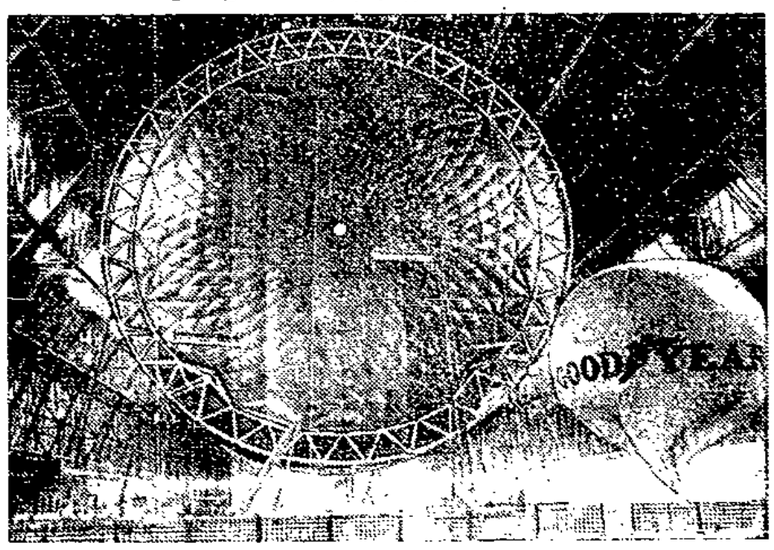
Das älteste Wohnhaus Deutschlands

In dem rheinischen Städtchen Winkel befindet sich das älteste steinerne Wohnhaus Deutschlands, das sogenannte „Graue Haus". Nach den Feststellungen der Wissenschaftler fällt die Entstehung des Hauses in das 9. Jahrhundert. Das „Graue Haus", Deutschlands ältestes Wohnhaus, in Winkel am Rhein.

Bad zwischen Wolkenkratzern

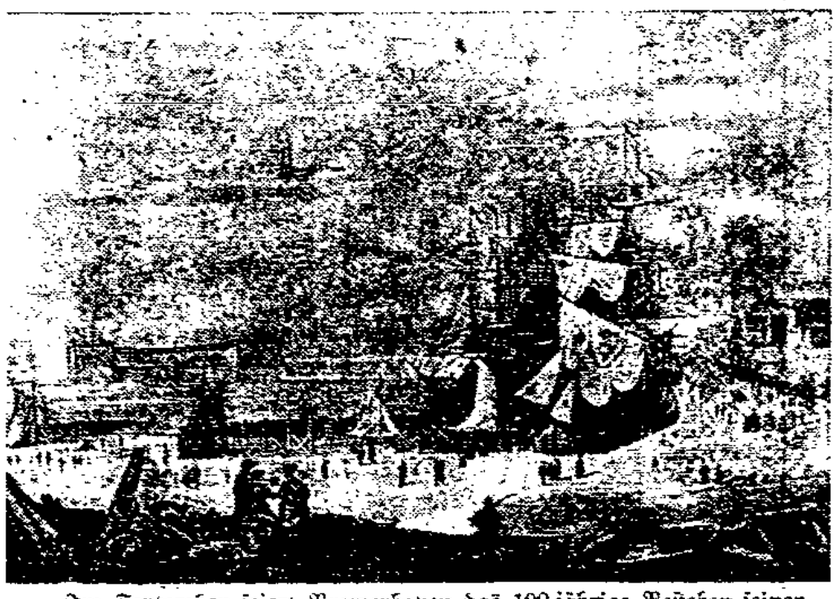
In den heißen Wolkenkratzerschluchten vergnügen sich die Neuyorker Kinder in einem Planschbecken.

Das größte Luftschiff der Welt im Bau



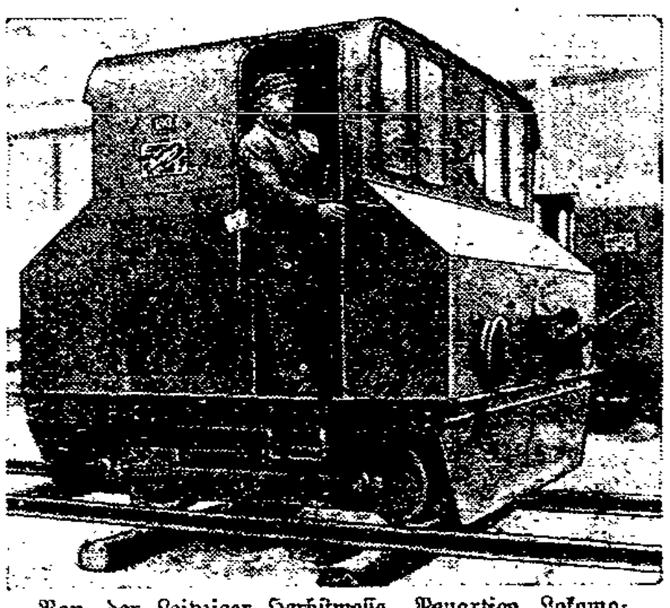
Neuester Bildbericht aus Akron (U. S. A.), wo das größte Zeppelin-Luftschiff der Welt gegenwärtig erbaut wird.

Hundert Jahre Bremerhaven



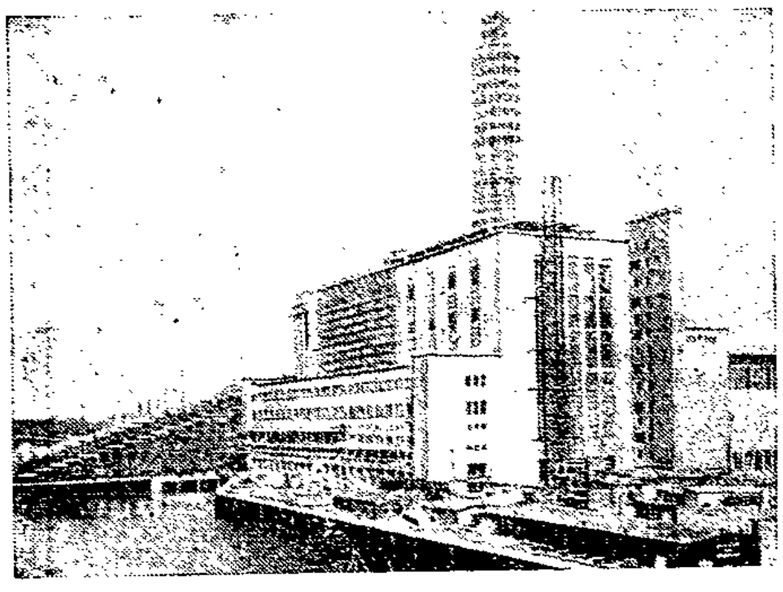
Im September feiert Bremerhaven das 100jährige Bestehen seiner Geltung als Seehafen. Wir zeigen im Bilde den alten Hafen von Bremerhaven nach einem Stich aus dem Jahre 1840.

Neue Rangierlokomotive



Von der Leipziger Herbstmesse. Neuartige Lokomotiven für Rangierdienste. Die Verschiebelokomotive hat eine Zugleistung von 700 Tonnen.

Das neue Berliner Großkraftwerk West



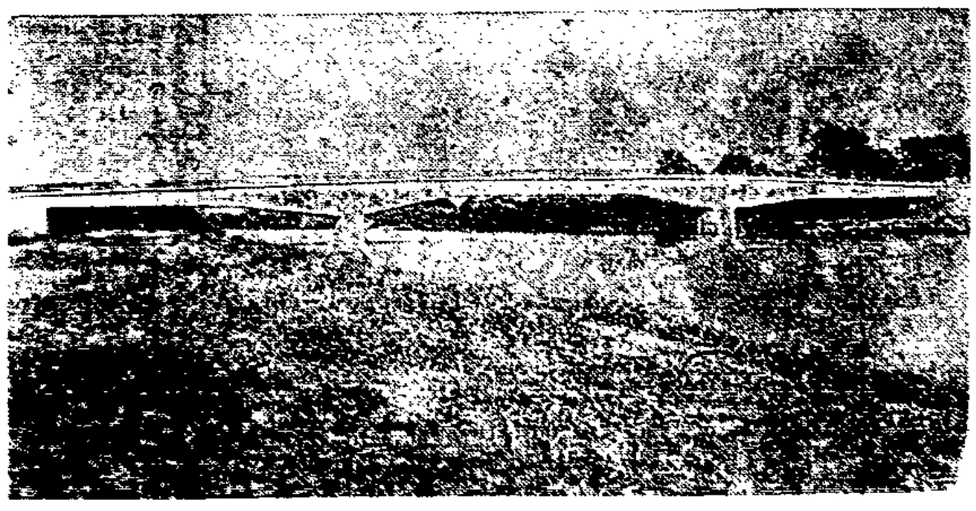
befindet sich augenblicklich im Bau.

Schwarze Mütter am Grab der unbekannten Soldaten

Unsere Aufnahme zeigt die schwarzen Mütter im stillen Gebet am Grabe des unbekannten Soldaten in Paris.

Eisenbetonbalkenbrücke über die Donau

Die neue Donaubrücke in Ingolstadt, die am 31. Aug. dem Verkehr übergeben wurde, ist die größte Eisenbetonbalkenbrücke der Welt.



Brandfackeln über Polen

Von Konrad Seiffert

(Copyright by Fackelreiter-Verlag Hamburg-Bergedorf)

23. Fortsetzung.

Ganz weit vor uns, am Waldrand, wehte eine große weiße Fahne mit einem roten Kreuz. Das war Grudopol. Dort luden wir zunächst unsere Kranken und den besinnungslosen Verwundeten ab, und dann fuhren wir auf die andere Seite hinüber zum Empfang beim Proviantamt. Aber es gab für uns nichts zu empfangen. Für die Formationen an der Front sei das Proviantamt nicht bestimmt. Die würden nicht direkt von hier aus verpflegt, und wir hätten was Falsches gehört. Alles Reden und Betteln half nichts, es war nichts da für uns.

Chumny kniff seine Augen zusammen, ließ mich allein mit Pferd und Wagen, ging und kam, ging und kam, und am Abend hatten wir auf unserem Wagen alles, was ein Soldat brauchen kann, dazu noch eine Rolle Dachpappe und eine Drahtschere.

Der größeren Sicherheit halber fuhren wir mitten in einer Kolonne zu unserm Trupp nach vorn.

Altar

Gesund geblieben waren nur Knoblauch, Chumny und ich. Alle andern lagen da, hatten Fieber, waren schlapp, klagten über Bauchschmerzen. Das konnte fein werden. Wenn wir weiter nach vorn gehen sollten, oder wenn wir die Station in Betrieb halten wollten, brauchten wir Hilfe. Neipelt mußte zwei Leute, wenigstens zwei, an uns abgeben. Der Trupp Neipelt lag an der Front, zwölf Kilometer vor uns, zwölf Kilometer hinter unserer Station lag die Division mit Ruß und Dünes. Die gerade Straße verband uns mit Neipelt und mit der Division, eine Leitung ging von der Front nach hinten. Wir hingen daran. An unserer Station hingen acht Drähte. Also konnten wir uns einbilden, eine wichtige Angelegenheit zu sein. Neipelt mußte helfen. Zwei Leute von seinem Trupp sollten am nächsten Tag an der Gabelung der Straße mit dem Wege nach Medwjeditschi sein. Ich sollte eine Leitungspatrouille bis dorhin machen und die beiden in Empfang nehmen.

Ganz zeitig ging ich los. Es war wohl schon Tag geworden, aber die Luft blieb undurchsichtig und grau. Nebel lag über der Straße und über den Wasserlöchern. Der Wald rechts und links vom Weg stand gebückt im triefenden Grau. Die Krähen, die schläfrig und vollgefressen bei den Leichen hockten, flogen nicht weg, als ich kam, taten ein paar schwerfällige, ungelenke Sprünge, wenn ich sie aufscheuchte, saßen gleich wieder da, zusammengeduckt, mit müden und schielenden Augen.

Ein wimmernder Kranker lehnte an einem Baum, stöhnte unter seiner Zeltbahn hervor, flehte mich um Hilfe an. Ich gab ihm aus meiner Feldflasche einen Schluck von unserm berühmten Kaffee, sagte ihm, daß es gleich sieben Uhr sei, und daß die Sanitäter bald kommen würden. Das sagte man jedem, wunderte sich, daß sie noch nicht da waren, und wußte doch, daß sie vorläufig nicht kommen würden.

Zertretener Hausrat der Flüchtlinge lag durchwühlt in den Gräben bis in den Wald hinein, schwamm auf dem braunen Wasser der Löcher.

Im Walde knackte dürres Holz unter Fußtritten. Das waren Flüchtlinge. Sie wagten sich nicht auf die Straße, weil sie das Letzte, was sie besaßen, nicht noch verlieren wollten. Sie waren eingeschüchtert. Bekam man mal einen zu Gesicht, so lag der gleich vor einem auf den Knien und bat um sein Leben.

Einem mit Säcken beladenen Lastauto war die Vorderachse zerbrochen. Es stand mitten auf dem Weg schräg in einem Loch. Ein schlafender Kraftfahrer bewachte den Wagen und die Säcke. Sein Karabiner lag neben dem Auto auf der Straße. Ich hob ihn auf und lehnte ihn zwischen die Knie des Schlafenden. Er wachte davon nicht auf.

Das Wasser in den Granattrichtern schnitt Fratzen. Der Morgenwind kräuselte es. In manchen Löchern sah es rötlich aus. Vielleicht war Blut dabei.

Ich hatte den Mantelkragen hochgeschlagen und fror. Ich war schlaftrunken. Ich ärgerte mich, daß ich hier so allein loslatschen mußte.

Vorn wurde geschossen. Die russische Artillerie tastete die Straße ab. Langsam kamen die Einschläge näher. Dann schossen sie eine Zeitlang mit Schrapnells.

Es war nun heller geworden, und ich sah die weißen Wölkchen schräg vor mir. Ganz weit vorn ging Dreck hoch. Irgend etwas qualmte da rechts an der Straße.

Die Sonne kam durch das Grau und den Nebel. Der Wald dampfte.

Links neben mir hing die Leitung in den Ästen. Ich schloß mich mit dem Kopfhörer an. Knoblauch meldete sich. Noch hatte er Verbindung mit Neipelt. Hoffentlich wurde der Draht nicht allzu oft zerschossen. Wenn das da vorn so weiterging, bekam ich allerhand zu tun. Stellenweise hing das Kabel so tief, daß ich es höher legen mußte, manchmal lag es überhaupt im Gras oder im Wasser. Ich kam langsam vorwärts. Ich schwitzte. Ich zog den Mantel aus. Ich aß im Gehen ein Stück Brot. Eine Munitionskolonne holte mich ein. Ein Zug Infanterie kam mir entgegen. Die weiße Tauben hingen die Schrapnellwölkchen tief über den Baumkronen. Maschinengewehre rasselten auf. Der Abschuß und der Einschlag der Geschütze überholte das Rauschen. Die Erde zitterte.

Unten am Waldrand saß zwischen zerschlagenen Kisten und Gerümpel unter einem großen grauen Schirm ein alter Jude. Vor ihm stand eine Truhe mit einem riesigen Vorhängeschloß. Der Alte hielt in seinen zitternden Knochenhänden ein dickes Buch. Aus dem Loch er mit frömmender Stimme sich selbst etwas vor. Sein ausgemergeltes Totengesicht grinste aus dem weißen Haar. Vor seinen Ohren hingen Locken. Er trug ein schwarzes Käppi auf. Hinter ihm lag die Leitung bis auf dem Erdboden. Ich ging hin, hob sie hoch, legte sie in die Zweige.

Das Buch in den Händen des Alten zitterte stärker als vorher. Er las lauter, als ich hinter ihm stand. Er hustete. Dann wendete er sich halb nach mir um und sah mich mit irren, qualvoll aufgerissenen Augen an.

Ich lächelte: „Guten Morgen, Väterchen!"

Er verstand mich nicht, sah herum. Ich wiederholte es polnisch. Er antwortete nicht, sah mich nur an und sagte etwas, das ich nicht verstand. Dann drehte er sich wieder um, hob sein Buch wieder hoch und las weiter, krächzend, krähend, halb singend. Dabei zitterte er am ganzen Körper und wippte mit dem Kopf hin und her.

Ich holte aus meinem Beutel ein Stück Brot und legte es neben das Buch auf die Truhe. Dabei näherte ich mich dem Alten noch mehr, er schauerte zusammen, zitterte noch mehr als bisher, las noch lauter als bisher. Seine Knochenhände umklammerten das Buch noch fester.

Ueber uns standen Schrapnells. Ein paar Kugeln fegten durch den grauen Schirm. Eine schlug in das Buch. Der Jude ließ es los, taumelte auf, breitete weit seine Arme, schrie mit heiserer Stimme. Vielleicht betete er. Seine großen irren Augen gingen über die Straße, als suche er jemand, dann rief er laut, vielleicht war es ein Namen, und dann warf er sich zurück, seinen Kopf, seinen Oberkörper, stand da wie im Krampf. Ich sah auch hoch. Ich sah nur Schrapnellwolken, sonst nichts. Genau über seinem

... hob sein Buch und las ..., krächzend, krähend, halb singend.

Kopf stand jetzt ein Schrapnell. Ich rief ihm zu: „Hinlegen!" und drückte mich hinter die Truhe. Da schrie der Jude noch einmal und taumelte. Blut ging ihm übers Gesicht. Er fiel, drehte sich im Fallen nach mir um, lag da, regte sich nicht mehr.

Ich versuchte die Truhe zu öffnen. Das Schloß bekam ich nicht auf. Vielleicht hatte der Alte einen Schlüssel bei sich. Aber ich wollte nicht danach suchen, wälzte die Truhe um, hieb mit dem Stiefelabsatz in den Holzboden. Der gab sofort nach. Nichts war in der Truhe. Enttäuscht ging ich weiter.

Der Wald war dann bald zu Ende. Vor mir und rechts und links von mir war freies Feld, verlassene Schützengräben, geräumte Unterstände, zerschossene und verbrannte Dörfer, ganz vorn stieg Qualm auf. Wie ein großer Schwaden hing der leichte Rauch des Feuers über der Ebene. Tote Russen und tote Deutsche lagen da. Lebende waren nicht zu sehen.

Der Donner der Geschütze und das Rauschen des Maschinengewehr- und Infanteriefeuers lag wie ein einziger Aufschrei über den Feldern. Schwarze Erdfontänen gingen vor mir hoch.

Dort vorn war die Leitung sicher zerschossen, und nun kam niemand vom Trupp Neipelt da durch, um sie zu flicken.

Die Straße war zertrichtert. Ein paar Feldküchen fuhren jetzt auf ihr nach vorn. Es mußte bald Mittag sein. Kein Verwundeter kam. Kein Sanitäter war zu sehn. Ein paar Schwere Reiter trabten quer über die Felder. Hinten ging ein russischer Fesselballon hoch. Bald standen Schrapnellwölkchen um ihn. Aber sie holten ihn nicht herunter. Infanterie kam nun singend anmarschiert. Die sangen auf Befehl. Ich sah es ihnen an. Manche schleppten sich nur noch vorwärts. Ich ließ sie vorbei, dann ging ich hinter ihnen her, sah im Gehen auf die Karte. Nach der mußte ich gleich an der Wegegabelung sein.

Zehn Minuten später war ich auch angelangt. Ein hohes Kreuz aus Holz stand da mit einem grinsenden Heiland aus Blech. Die Leitung hatten sie um den Stamm des Kreuzes herumgezogen. Sie ging dann nach rechts ab. Von dort mußten Neipelts Leute kommen. Bis hier war die Leitung in Ordnung. War sie weiter rechts zerschossen, so mußte sie der Trupp Neipelt flicken. Ich brauchte nicht weiterzugehen.

Die Schießerei hatte nachgelassen und hörte bald ganz auf. Die machten Mittagspause. Nur die Maschinengewehre tackten noch. Ich ging ein Stück zurück bis zu einer Stelle, an der ich die Leitung herunterziehen konnte, schloß mich an. Knoblauch meldete sich. Neipelt meldete sich nicht. Seit etwa einer Stunde melde er sich nicht, sagte Knoblauch, die Leitung müsse auf der Strecke von der Wegegabelung bis zur Station Neipelts eben zerschossen sein, aber Neipelts Leute müßten das ja jeden Augenblick sehen, und die würden die Leitung schon flicken.

Ich setzte mich an den Fuß des Kreuzes und begann zu essen. Hier mußte ich auf die beiden Leute warten. Passieren konnte mir nichts, solange nicht hierher geschossen wurde. Infanterie- und Maschinengewehrgeschosse konnten mich kaum erreichen. Die Artillerie aber hatte gerade die Gegend um die Wegegabelung herum reichlich belegt. Dicht vor dem Kreuz, das wunderbarerweise noch stand, verlief ein russischer Schützengraben, von dem hier an dieser Stelle nicht mehr viel übrig geblieben war. Russisches Sperrfeuer mußte über den beiden Wegen gelegen haben. Trichterloch stand neben Trichterloch. Alles war aufgewühlt, umgedreht, zerrissen. Der zersplissene Stumpf einer Pappel stand auf der andern Seite des Weges.

Es stank fürchterlich. Mir schmeckte das Essen nicht. Jeden Brocken drehte ich ewig im Munde hin und her. Jeder Bissen quoll und quoll im Munde. Ich gab das Essen auf, legte mich lang hin in den Sand. Aber auch der stank entsetzlich nach Leichen. Ich richtete mich wieder auf. Ich stand ganz auf. So ging es noch am besten. Es war mir, als kriege dicht über der Erde ein giftiger Brodem hin. Stand ich, dann roch ich ihn zwar auch noch, sogar sehr heftig, aber ich konnte doch wenigstens atmen.

Hier war noch kein Toter begraben worden. Die feuchtheiße Luft sorgte dafür, daß die Leichen schnell verwesten. Und nun lagen sie seit ein paar Tagen da und stanken.

Das hohe Kreuz stand mitten in der weiten Ebene. Ich stand unter dem Kreuz. Wie vor einem Altar, mußte ich denken.

Altar!
Komisch.
Ein großer Altar. Ein Riesenaltar.
Altar des Vaterlandes.
Feld der Ehre.
Heldentod.

Dicht vor mir, vor dem Kreuz, lag ein Toter. Das war zwar nur ein Russe. Aber er starb auch auf dem Altar des Vaterlandes. Auf dem Felde der Ehre. Den Heldentod.

Sein Gesicht war ganz schwarz. Er mußte schon lange hier liegen. Was heißt lange! Länger als die meisten andern Toten.

(Schluß folgt.)

Rätsel-Ecke der »Danziger Volksstimme«

Bilderrätsel.

Silbenrätsel.

an — be — ber — ber — ber — blenz — bre — den — co — cu — di — dorff — e — en — ei — fa — ga — gel — go — hön — hel — hot — i — il — kra — land — lie — mann — men — men — mit — monet — mur — na — nach — nieg — ot — ort — re — ruhr — sche — ser — sil — sun — sa — son — ta — tanz — ten — ten — ten — ses — tis — tot — tri — weih.

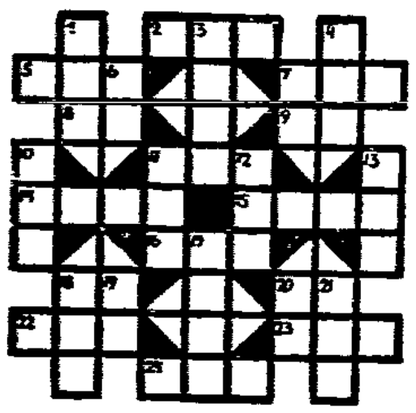
Aus vorstehenden 56 Silben sollen 21 Wörter von nachstehender Bedeutung gebildet werden. Ihre Anfangs- und dritte Buchstaben, von oben nach unten gelesen, ergeben ein Sprichwort. (ch = ex dritter Stelle ein Buchstabe.

1. deutsches Heer, 2. Gipsfeder, 3. rheinische Hafenstadt, 4. Edelmetall, 5. kleines Raubtier, 6. Stadt am Rhein und Mosel, 7. Nordfriesenland, 8. deutscher Philosoph, 9. Bildhauer, 10. Musikinstrument, 11. Negerstamm in Afrika, 12. Schlagintrument, 13. bibl. männl. Gestalt, 14. Drama von Goethe, 15. deutscher Maler, 16. rheinische Stadt, 17. griech. Philosoph, 18. Oper von Wagner, 19. Hansestadt, 20. deutscher Dichter, 21. Entdeckungsreise.

Versrätsel Mannigfach.

„Wort" trägt du manches wohl im Leben,
Was dir hier unerreichbar ward.
Auch manch geliebtes Menschenleben,
Das müde der Erlösung harrt.
„Wort" ist auch mancher alle Hoffnung,
Wenn er nichts als Enttäuschung fand.
„Wort" ist auch mancher keine Heimat,
Wenn es ihn trieb in fremdes Land.
„Wort" trägt du Grüße und Pakete
Soll's du gelangen an ihr Ziel:
Auch kennt's der Beter keinen Kindern,
Doch, hoffentlich nicht allzu viel.

Silben-Kreuzworträtsel.



Wagrecht: 2. Unterhaltungsstätte, 5. Märchendichter, 7. Muse, 8. Hülsenfrucht, 9. Handwerker, 11. Kontorutensilie, 14. tierischer Körperteil, 15. Lebenskunde, 16. Truppenabteilung, 18. Hundename, 20. weiblicher Vorname, 22. amerikan. Staat, 23. italienische Provinz, 24. Ueberrock.

Senkrecht: 1. deutscher Dichter, 3. Blume, 4. asiatischer Volksstamm, 6. landw. Gerät, 7. Nebenfluß der Elbe, 10. Oper von Wagner, 11. Insekt, 12. Alter Name für England, 13. Sylvesterscherz, 17. Feuerwerkskörper, 18. bibl. Ort, 19. Stadt in Thüringen, 20. inneres Organ, 21. weibl. Vorname.

Denksportaufgabe.

Ein Gärtner gibt seinem Lehrjungen den Auftrag, 24 Setzlinge aus dem Treibhaus in die 36 Felder eines Frühbeetes so einzupflanzen, daß die beiden Diagonalen voll besetzt sind und außerdem auf jede Längs- und Querreihe je 4 Stecklinge kommen. Wie muß er die Verteilung vornehmen?

Rundschau für Pommerellen

Beilage der Danziger Volksstimme

Streit auf dem Wege zum Standesamt

Auto verhindert eine beabsichtigte Eheschließung

Am vergangenen Donnerstag früh gingen 6 Personen aus ärmeren Kreisen in der Dluga zum Standesamt, wo wahrscheinlich die Trauung eines jungen Paares stattfinden oder das Aufgebot bestellt werden sollte. Als die Gesellschaft auf die andere Straßenseite herübergehen wollte, nahte plötzlich ein Auto, vor dem die Braut zurückweichen wollte, wogegen der Bräutigam, der es anscheinend sehr eilig zum Eheglück hatte, noch vor dem Auto schnell über die Straße laufen wollte. Es kam so, daß der Bräutigam seine Auserwählte an der Hand vorwärts zog und diese ihn wiederum zurückhielt. Schließlich gelang es der Braut den Bräutigam festzuhalten, bis das Auto vorbeifuhr. Es entstand aber dadurch zwischen den beiden ein Streit. Ein Wort gab das andere, bis es soweit kam, daß der Bräutigam einen der Anwesenden unter den Arm nahm und mit ihm nach einer Seite und die Braut mit der übrigen Gesellschaft nach der anderen Seite loszogen. Ins Standesamt gingen sie nicht mehr. Ob es nach Beruhigung der Gemüter gelingen wird, diese Ehe wieder zusammenzukitten, weiß man nicht.

So dienen also die Autos den Leuten nicht nur zur Eheschließung, sondern zuweilen auch zur Verhinderung derselben. Vielleicht war es gut so!

Auf der Straße totgeschlagen

Furchtbarer Racheakt

An der Polnostraße in Petrikau ist ein scheußlicher Mord verübt worden, dem der Einwohner des Dorfes Duzy Rakow Wladyslaw Mazarant zum Opfer gefallen ist. Mazarant war vor einigen Monaten von seinen Bekannten Czechowski und Pirka überfallen und derart schwer verprügelt worden, daß er längere Zeit im Krankenhause zubringen mußte. Czechowski und Pirka wurden zur Verantwortung gezogen und Czechowski zu 1 Jahr, Pirka dagegen zu 1 Jahr und 6 Monaten Gefängnis verurteilt. Dafür wollten sie an Mazarant Rache nehmen, und als sie ihm nun begegneten, fielen sie über ihn her und schlugen mit einem eisernen Stabe so heftig auf ihn ein, daß ihm die Schädeldecke zertrümmert wurde. In wenigen Minuten war Mazarant eine Leiche. Die beiden Mörder ergriffen die Flucht, sie konnten jedoch bald ermittelt und nach dem Gefängnis gebracht werden.

Von Pferden schwer verletzt

Beim Transport verunglückt

Ein Waggon Pferde hielt auf der Ueberfahrt zu seinem Bestimmungsort mit dem fahrplanmäßigen Zuge auf der Station Prust-Bagnitz, Kreis Tuchel. Eisenbahnbeamte vernahmen aus diesem Wagen anhaltendes Aechzen und Stöhnen. Der Wagen wurde geöffnet und in einer Ecke des Waggons wurde der Begleiter des Pferdetransportes bewußtlos mit blutenden Kopfwunden liegend aufgefunden. Ein Arzt aus Crone a. B. leistete dem Verletzten die erste Hilfe. Nachdem der Verletzte zu sich gekommen war und vom Arzt einen Verband erhalten hatte, wurde er von einem Beamten ins Elternhaus geschafft. Der Verletzte gab an, von einem der Pferde so übel zugerichtet worden zu sein.

Aus Inowroclaw

r. **Gefaßter Hoteldieb.** Marjan Drezewski, angeblich Bürobeamter in Posen kam nach Inowroclaw, suchte das Hotel de Rome auf, aß und trank dort reichlich und sehr gut, so daß seine Zeche bereits 16,50 Zloty ausmachte. Um sich der Zahlung zu entziehen, machte sich der reiselustige Beamte an einen ein Niderchen machenden Gast heran und entwendete ihm 20 Zloty. Der Diebstahl war aber der Aufsicht des Hotels nicht entgangen und so konnte dem Bestohlenen das Geld wieder zurückgegeben werden. D., ein schon bereits mehrfach vorbestrafter Dieb wurde in das hiesige Gerichtsgefängnis eingeliefert.

r. **Sie wollte es nicht gewesen sein.** Vor der hiesigen Strafkammer steht eine Besitzerfrau Wandolski aus Szymborze und ihre Nachbarinnen, die sich untereinander gelegentlich des Namenstages des Ehemannes Wandolski beleidigt und geschlagen haben, wobei Frau Wandolski mit einer Axt bewaffnet gewesen sein soll. Frau Wandolski bestreitet unter Eid eine Axt gehabt zu haben. Es treten aber drei Zeugen auf, die ebenfalls eidlich bekunden, daß die Angeklagte W. die Axt, die auf dem Richtertische liegt, unterm Arm hatte. Daraufhin wurden die Mitangeklagten freigesprochen, Frau Wandolski aber sofort unter Meineidsverdacht ins Gefängnis abgeführt.

r. **Ein Roggenschober abgebrannt.** Bei dem Landwirt Franciszek Tabaczynski in Lisewo-Kosc. entstand aus bisher unermittelter Ursache ein Feuer, wodurch ein Roggenschober im Werte von 3000 Zloty vernichtet wurde. Der Schober war versichert. Eine Untersuchung ist im Gange.

r. **Wieder 2 Pferde gestohlen.** In der Sonnabendnacht drangen bisher unermittelte Diebe im Dorfe Radonski in den Stall des Besitzers Johann Heidinger und entwendeten 2 Pferde mit Geschirr. Die Spur der Diebe führt über Skulsk nach dem Kreise Nieszawa. Die gestohlenen Pferde waren 5jährige braune Stuten.

r. **Beim Fischefangen ertrunken** ist am Sonntagnachmittag gegen 5½ Uhr im Goplosee der 13jährige Kazmierz Sobieraj aus Kruschwitz, Kreis Strelno.

r. **Seinen schweren Verletzungen erlegen** ist in der Sonnabendnacht der 6jährige Knabe, der aus dem 3. Stock in der ul. Lucjana auf die Straße gestürzt ist.

r. **Neue Autobuslinie eröffnet.** Auf den allgemeinen Wunsch der Bevölkerung von Stadt und Umgegend wurde ein Autobusverkehr zwischen Pakosc und Inowroclaw eröffnet.

Aus Neustadt

Wegen Meineids 3 Monat Gefängnis. Wegen Meineids hatte sich der Elektrotechniker Michel Bogdanow aus Gdingen in Neustadt zu verantworten. Er wohnte seit November 1928 im Hause des Stadtrats Sznuk in Gdingen. Die Miete war mündlich auf 80 Zloty monatlich vereinbart. 50 Zloty sollte er zahlen und für die übrigen 30 Zloty sollte er die Lichtanlage in Ordnung halten usw. Er zahlte aber keine Miete, trotzdem er ohne Billigung seines Wirts Untermieter hatte. Da er weder zahlte, noch seinen Verpflichtungen gewissenhaft nachkam, wurde ihm gekündigt, und schließlich erfolgte Ladung zum Ermittlungstermin. Er schickte seinem Wirt eine Rechnung von 120 Zloty für Installationsarbeiten, die nicht akzeptiert werden konnte. In diesem Termin leistete er einen Eid entgegen den mündlichen Vereinbarungen. Deshalb hatte er sich jetzt wegen Meineids zu verantworten. Sechs Zeugen sagten gegen den Angeklagten, der seine übernommene Pflicht in Abrede stellte, aus. Der Gerichtshof erkannte mit Rücksicht auf die mindere Geistesqualifikation des Angeklagten auf eine Strafe von drei Monaten Gefängnis.

Auf dem Wochenmarkte kosteten Kartoffeln 3—3,50, Butter 2 bis 2,20, Eier 2,20—2,40, junge Hühnchen 1,50—1,80, alte Hühner 3—4, junge Enten 4—6 Zloty; Tomaten 0,30—0,50, Gurken 0,20 bis 0,40, Aepfel 0,20—0,60, Birnen 0,30—0,80, ausländische große Zwetschen 0,80, weiße Süßpflaumen 0,20—0,30, Weißkohl 0,05—0,08, Rotkohl 0,20—0,25, Kürschen 0,30, sonst die üblichen Preise.

Der bekannte Getreidekaufmann Bohnheim hat sich wegen Bankerotts erschossen.

Großfeuer im Kreise Dirschau

In Malygorcz, Kreis Dirschau, brach auf dem Gut von C. Radzimski ein gefährliches Feuer aus. Es verbrannte die Scheune mit der Ernte, eine Dreschmaschine und drei Mähmaschinen. Der Schaden beträgt über 170 000 Zloty. Die Brandursache ist nicht bekannt.

Unbeleuchtetes Fuhrwerk verursacht schweren Unfall

Katastrophaler Zusammenstoß zwischen Motorrad, Fuhrwerk und Auto

Andreas Mendyk in Posen, Urbanowska 16 wohnhaft, fuhr abends mit einem Freund auf einem Motorrad auf der Chaussee Kornik—Posen und bemerkte nicht, daß ihm aus entgegengesetzter Richtung ein unbeleuchteter Wagen entgegenkam. Es erfolgte ein in seinen Folgen furchtbarer Zusammenstoß. Ein hinter dem Motorrad hersausendes Auto konnte nicht mehr anhalten und fuhr mit voller Geschwindigkeit auf die Opfer des Unfalls auf. Der unter den Rädern beider Fahrzeuge hervorgeholte M. hatte den rechten Arm und das rechte Bein gebrochen, sowie Quetschungen am ganzen Körper erlitten. Auch der Gefährte auf dieser Unglücksfahrt hat empfindliche Verletzungen erlitten. M. wurde in sehr ernstem Zustande ins Krankenhaus gebracht und dort sofort operiert.

Spinale Kinderlähmung in Polen

In Posen und in Czenstochau sind einige Fälle der spinalen Kinderlähmung festgestellt worden. Nach einer Erklärung des polnischen Gesundheitsdepartements ist aber eine epidemische Ausbreitung der Krankheit nicht zu befürchten.

Aus Gdingen

Vom Lastkraftwagen der Schädel zerschmettert. Gestern früh wurde auf der Danziger Chaussee ein Arbeiter von einem Danziger Lastkraftwagen überfahren. Der Ueberfahrene wurde in lebensgefährlichem Zustande mit zerschmettertem Schädel ins Krankenhaus eingeliefert.

Mord und Selbstmord. In Gdingen hat der Student Stanislaus Mlynarski aus Krakau am Strande bei Karwien die Postbeamtin Eugenie Morawska aus Warschau erschossen. Nach der Tat sprang er in die See und ertrank. Die Leiche konnte bisher noch nicht geborgen werden.

Die Mörder des Hotelportiers verhaftet. Der Danziger Kriminalpolizei ist es gelungen, die Mörder des Kurhausportiers Maciolka nunmehr zu ermitteln. Es sind dies der 23jährige Tischler Bronislaus Fuhrman und der 34 Jahre alte Bronislaus Matyjewski. Es wurde hierbei festgestellt, daß die beiden den Maciolka am Mordtage in den Wald gelockt haben, wo sie ihn mit Gummiknüppeln zu Tode prügelten. Außer einem Racheakt handelt es sich hierbei ebenfalls um einen Raubüberfall, denn die Täter vermuteten, daß der Kurhausportier einen größeren Geldbetrag bei sich führen müßte.

Aus Zempelburg

s. **Ein Motorrad-Unfall,** der noch verhältnismäßig glimpflich verlaufen ist, ereignete sich in voriger Woche auf der Tucheler Kreischaussee in der Nähe des Dorfes Mangelmühle. Als der hiesige Malermeister Soboriki, der auf dem Soziussitz den Oberkellner des hiesigen Zentralhotels mitgenommen hatte, von einer Geschäftstour aus Tuchel zurückkehrte, platzte plötzlich während der Fahrt der innere Schlauch des Hinterrades seiner Maschine. Dadurch geriet letztere ins Schwanken und schlug um, so daß beide Fahrer abstürzten und besonders der Mitfahrer so schwere Kopf- und Gesichtsverletzungen davontrug, die später seine Ueberführung in das Vandsburger Krankenhaus erforderlich machten. S. kam außer einer Fußverletzung mit dem bloßen Schreck davon.

s. **Der Unterricht** in der hiesigen Mittel- und Volksschule hat am Dienstag, dem 2. d. M., nach Beendigung der großen Ferien wieder begonnen.

Aus Thorn

w. **Zusamenstoß zwischen Motorrad und Auto.** Am Montagnachmittag stieß ein mit zwei Fliegeroffizieren besetztes Motorrad in der Bromberger Straße mit dem Auto P. Z. 46 178, das von dem Chauffeur Leon Nowaczewski aus Thorn gesteuert wurde, zusammen. Das Motorrad überschlug sich bei dem Anprall und die Fliegeroffiziere erlitten erhebliche Verletzungen an Beinen und Armen. Sie wurden in das Garnisonlazarett gebracht, wo ihnen die erste Hilfe zuteil wurde. Der Zusammenstoß ereignete sich beim Ueberholen des Autos durch das Motorrad.

w. **Um 50.000 Zloty geprellt.** Das Warschauer Bezirksgericht hat den Landwirt Stanislaw Piotrowski, der den aus Thorn stammenden Landwirt Klotz bei einem Gutskauf um 50 000 Zloty geprellt hat, zu 2 Jahren und 8 Monaten Gefängnis verurteilt. K. klagt jetzt gegen Piotrowski auf Auslieferung des Geldes.

w. **Scharfschießen.** Die Schießplatzkommandantur gibt bekannt, daß im Laufe des Monats September auf dem Schießplatze bei Podgorz scharf geschossen wird.

w. **Aus dem Landkreise.** In Brachnowo drangen unbekannte Täter in der Nacht zum 30. vorigen Monats in die Wohnung des Landwirts Marcel Piatkiewicz und entwendeten Herrengarderoben, 1 Fahrrad und andere Gegenstände im Werte von 400 Zloty.

Posener Effekten vom 3. September. Konversionsanleihe 55, Dollarbriefe 56,25, Posener konvertierte Landschaftspfandbriefe 41,50—42,00, Dollarprämienanleihe 58, Amortisationsdollarbriefe in Gold 92,50. Tendenz behauptet

Warschauer Effekten vom 3. September. Bank Polski 167,75—167,50, Czestocice 36, Lilpop 25,50, Dollarprämienanleihe 59,00—59,50, 5proz. Konversionsanleihe 55,50.

Wieder Petroleumfunde bei Tuchel

Wenn das man wahr ist

Die Frage der Entdeckung der Petroleumquellen in Tuchel hat nach vorübergehender Beruhigung neues Interesse in ganz Pommerellen erweckt. Nach den Nachforschungen durch das Staatliche Geologische Institut im Brunnen von Kalas in Tuchel, war man der Ansicht, daß die Gewinnung nicht lohnend sein werde. Man war sogar der Meinung, daß das Petroleum aus dem sich in der Nähe befindenden Tank der Firma Nobel hinüberfließe. Indessen haben weitere, obwohl oberflächliche, Nachforschungen zu der Feststellung geführt, daß im Umkreis von etlichen Kilometern von Tuchel an verschiedenen Stellen hochwertiges Petroleumöl aufgetaucht ist. Das unlängst bei Tuchel gewonnene Rohöl enthält nach den letzten Untersuchungen 41 Prozent Benzin, 39 Prozent Petroleum sowie 10 bis 12 Prozent Oele. Die Landwirte der Umgegend unternehmen auf eigene Faust Bohrungen. Es wird eine Kommission des Staatlichen Geologischen Instituts erwartet.

„Das ist mein Kind"

Auf der Jagd nach ihrem vermeintlichen Kind

Vorgestern früh waren die Passanten der 11. Listopada in Lodz Zeugen einer ungewöhnlichen Szene. An dem Hause Nr. 44 ging eine Dame mit einem vierjährigen Knaben vorbei, als plötzlich eine andere Frau auf sie zustürzte und schrie: „Das ist mein Kind, es ist mir vor zwei Jahren gestohlen worden. Leute helft, laßt sie nicht weglaufen." Natürlich verursachten diese Schreie einen Menschenauflauf, bis ein Polizist kam und beide Frauen zum Kommissariat führte. Unterwegs hielt die zweite Frau den Knaben an der Hand und wollte ihn nicht loslassen, indem sie erklärte, daß sie Angst habe, daß man ihr das Kind wieder stiehlt. Im Kommissariat erklärte sie, daß sie Foglowa heiße, in Skarzysko wohne und daß ihr vor zwei Jahren ein Knabe gestohlen worden sei, den sie jetzt auf der Straße wiedererkannt habe. Die andere Frau, die mit dem Kind ging, erklärte, daß sie Antonie Jabczak heiße, in der Wapienna 10 wohne und daß das Kind ihr gehöre. Der Streit wurde immer erregter, als plötzlich der Mann der Foglowa ins Kommissariat hereinstürzte und aufklärte, daß seine Frau geisteskrank sei, daß sie vor drei Jahren nach mehrjähriger Ehe einen Knaben geboren habe, das Kind aber sofort gestorben sei, und daß die Kranke seit dieser Zeit öfter Anfälle bekomme und dann behauptet, daß man ihr das Kind gestohlen hat. Foglowa war mit seiner Frau nach Lodz zum Arzt gekommen und hatte sie nur einige Minuten allein auf der Straße gelassen, und da hat seine Frau eben den Skandal hervorgerufen.

Aus Bromberg

Autobus in die Brahe gestürzt. Der Omnibus, der auf der Strecke Nakel—Bydgoszcz kursiert, ist am Sonntag gegen mittag mit Passagieren in die Brahe gestürzt. Der Chauffeur des Autobusses, Erwin Geske, ließ den Wagen auf dem Standplatz für Autobusse am Ufer der Brahe in der Hermann-Franke-Straße unter Aufsicht seines Kassierers, des 18jährigen Fabian Zimmermann, offen stehen und entfernte sich. Im Autobus befanden sich außer dem Kassierer Zimmermann zwei männliche und ein weiblicher Passagier. Zum Kassierer kam ein gewisser Jan Kowerda, der den dort befindlichen Benzinapparat bedient, setzte sich an das Steuer und wollte zum Benzinapparat fahren. Scheinbar verstand er mit dem Steuer nicht umzugehen, denn statt vorwärts zu fahren, ging der Wagen zurück, wobei er eine so unglückliche Wendung machte, daß der Autobus samt allen Insassen ins Wasser stürzte. Zum Glück kippte der Wagen nicht um, sondern stand im Wasser auf den Rädern, wobei der Oberteil der Fenster nicht unter Wasser kam. Die Insassen konnten also die Scheiben ausschlagen und herauskommen.

Bis am Halse im Wasser stehend und sich mit den Händen an den äußeren Wänden des Autobusses haltend, riefen die Unglücklichen um Hilfe. Die Chauffeure der anderen Autobusse liefen zur Hilfe, warfen die in der Nähe befindlichen Rettungsringe ins Wasser und zogen die Betroffenen ans Land. Gleichzeitig kam mit seinem Kahn auch der Polizeibeamte der Wasserpolizei zu Hilfe sowie andere Kähne, so daß man mit vereinten Kräften alle fünf Personen rettete.

Der Unfall ging jedoch nicht ohne Verletzungen ab. Die Passagierin Fräulein Elsbeth Siebert, wohnhaft Holoniewskiego 30, trug Verletzungen davon, so daß sie mit dem Rettungswagen nach Hause gebracht wurde. Ernstliche Verletzungen trug auch der 17jährige Stanislaw Wozny, wohnhaft Wolocka 9, davon, der mit der Hand die Scheiben des Wagens zerschlagen hatte. Die Insassen waren alle überaus erschrocken und verängstigt. Den Autobus selbst bekam man erst um ca. 5 Uhr nachmittags aus dem Wasser.

Vom Pferd gebissen. Auf dem Posener Platz wurde am Sonnabend während der Marktzeit ein zwischen den dort aufgestellten Fuhrwerken hindurchgehender Herr von einem Pferde angefallen. Das Tier, das an der Futterkrippe stand, wandte sich plötzlich zur Seite und brachte dem Betreffenden eine schmerzhafte Bißwunde an der Brust bei. Der zur Rede gestellte Besitzer entschuldigte sich damit, daß er das Tier erst seit ein paar Tagen im Besitz und deshalb von seiner gefährlichen Untugend noch nichts gewußt habe.

Es ist ein Mord festgestellt worden. In der Angelegenheit Jozef Zientowski stellen die Behörden energische Untersuchungen an, da die Sezierung der Leiche ergeben hat, daß J. von Mörderhand gefallen ist. Die Kopfwunden rühren von einem Schlage mit einem stumpfen Gegenstand her.

Aus Graudenz

Straßensperrung wegen eines Motorradrennens. Mit Rücksicht auf ein am Sonntag, 7. September, während der Stunden von 1 bis 5 Uhr nachmittags, auf der Ringchaussee Burg Belchau—Woiz—Sackrau—Burg Belchau stattfindendes Motorradrennen hat der Starost des Landkreises Graudenz für die genannte Zeit die Sperrung dieser Chausseestrecken für den Wagen- und Autoverkehr angeordnet. Wagen und Autos, die zum Rennen fahrende Personen befördern, müssen auf dem Wege Kl.-Tarpen—Garnsee an der Kreuzung Fuchswinkel—Mockrau, Aufstellung nehmen. Der Fuhrwerks- und Autoverkehr von Graudenz nach Garnsee und umgekehrt wird über Wossarken—Klodtken—Burg Belchau geleitet. Alle an den von den Rennen in Anspruch genommenen Wegen wohnenden Personen haben sich von der befahrenen Chausseestrecke fernzuhalten. Wegebeamte und Staatspolizei werden auf der Rennstrecke die Ordnung aufrechterhalten.

w. **Culmsee.** Pilzvergiftungen. In das hiesige Kreiskrankenhaus wurde eine Familie aus Mirakowo eingeliefert, die nach dem Genuß von Pilzen erkrankt ist. Der Zustand der Erkrankten ist nicht besorgniserregend.

Amtl. Bekanntmachungen

Wahl der Vertrauensmänner und Ersatzmänner in der Angestelltenversicherung.

Die Wahl der Vertrauensmänner und Ersatzmänner im Bezirk des Versicherungsamts der Stadt Danzig findet für Arbeitgeber und Angestellte

am 26. Oktober 1930, von 9 Uhr vormittags bis 18 Uhr nachmittags

statt.

Der Bezirk des Versicherungsamts bildet einen Stimmbezirk mit folgenden Wahlstellen:

1. Knabenschule a. d. Petri-Kirche, Lastadie.
2. Schule Heil.-Geist-Gasse 111.
3. Knabenschule An d. großen Mühle 9/10.
4. Turnhalle der Oberrealschule zu St. Petri u. Pauli (Hansaplatz).
5. Mädchenschule Langgarten, Barbara-Kirchengasse 6/8.
6. Niederst. Knabenschule Allmodeng. 9/10.
7. Bezirksschule Schwarzes Meer.
8. Knabenschule Schidlitz, Rektorweg 5.
9. Mädchenschule Langfuhr, Bahnhofstraße 16a.
10. Pestalozzi-(Knaben-)Schule, Pestalozzistraße 7/13.
11. Knabenschule Neufahrwasser, Saspeer Straße 47/48.
12. Bezirksschule Heubude.
13. Bezirksschule St. Albrecht.
14. Ev. Volksschule Oliva.

Eine Einteilung des Stimmbezirks nach Straßen ist **nicht vorgenommen**, so daß an einer beliebigen **Wahlstelle** gewählt werden kann.

Es sind von Arbeitgebern und Angestellten je 5 Vertrauensmänner und 10 Ersatzmänner zu wählen.

Die Vertrauens- und Ersatzmänner werden aus den Versicherten, die nicht Arbeitgeber sind und aus den Arbeitgebern der versicherten Angestellten gewählt.

Die Vertrauens- und Ersatzmänner aus den Arbeitgebern werden von den Arbeitgebern der versicherten Angestellten, die übrigen von den versicherten Angestellten gewählt.

Wahlberechtigt sind volljährige Danziger männlichen und weiblichen Geschlechts, sofern sie zu den versicherten Angestellten oder deren Arbeitgebern gehören und im Bezirke des Versicherungsamts wohnen.

Wahlberechtigt als **Arbeitgeber** sind — wenn sie nicht als Angestellte wahlberechtigt sind — auch:

1. die gesetzlichen Vertreter geschäftsunfähiger und beschränkt geschäftsfähiger natürlicher Personen,
2. bei juristischen Personen die Mitglieder des Vorstandes, bei Gesellschaften mit beschränkter Haftung die Geschäftsführer, bei anderen Gesellschaften die persönlich haftenden Gesellschafter, soweit sie nicht von der Vertretung ausgeschlossen sind. Sind hiernach für eine juristische Person oder Gesellschaft mehrere wahlberechtigte Personen vorhanden, so darf nur eine von ihnen das Wahlrecht ausüben.

Wählbar sind nur Versicherte, die nicht Arbeitgeber sind, und Arbeitgeber der versicherten Angestellten, die im Bezirk des Versicherungsamtes wohnen oder beschäftigt werden oder ihren Betriebssitz haben.

Wählbar als **Arbeitgeber** sind — wenn sie nicht als Angestellte wählbar sind — auch:

1. die gesetzlichen Vertreter geschäftsunfähiger und beschränkt geschäftsfähiger natürlicher Personen,
2. die Mitglieder des Vorstandes einer juristischen Person, die Geschäftsführer einer Gesellschaft mit beschränkter Haftung, die persönlich haftenden Gesellschafter bei anderen Gesellschaften, soweit sie nicht von der Vertretung ausgeschlossen sind,
3. die bevollmächtigten Betriebsleiter.

Weder wahlberechtigt noch wählbar ist, wer

1. infolge strafgerichtlicher Verurteilung die Fähigkeit zur Bekleidung öffentlicher Ämter verloren hat oder wegen eines Verbrechens oder Vergehens, das den Verlust dieser Fähigkeiten zur Folge haben kann, verfolgt wird, falls gegen ihn das Hauptverfahren eröffnet ist,
2. infolge gerichtlicher Anordnung in der Verfügung über sein Vermögen beschränkt ist.

Gewählt wird schriftlich nach den Grundsätzen der Verhältniswahl.

Die Wahlberechtigten werden aufgefordert, bis spätestens 3 Wochen vor dem Wahltag dem unterzeichneten Wahlleiter Vorschlagslisten einzureichen, die von wirtschaftlichen Vereinigungen von Arbeitgebern oder von Arbeitnehmern oder von Verbänden solcher Vereinigungen aufzustellen sind. Diesen Vorschlagslisten stehen nach § 7 Abs. 2 der Wahlordnung solche Vorschlagslisten der Arbeitgeber oder der Versicherten gleich, die von mindestens fünf Wahlberechtigten unterschrieben sind.

Die Vorschlagslisten sind für die Arbeitgeber und für die versicherten Angestellten getrennt aufzustellen. Jede Vorschlagsliste soll mindestens so viel Namen enthalten, als Vertrauens- und Ersatzmänner zu wählen sind.

Die Vorgeschlagenen sind nach Vor- und Zunamen, Stand oder Beruf und Wohnort zu bezeichnen und in erkennbarer Reihenfolge aufzuführen. Eine Trennung der Vorgeschlagenen nach Vertrauensmännern und Ersatzmännern ist unzulässig.

Mit der Einreichung der Vorschlagslisten ist von den Wahlberechtigten ein Listenvertreter und ein Stellvertreter, die zum Zwecke von Erklärungen gegenüber dem Wahlleiter bevollmächtigt sind, zu benennen.

Die Vorschlagsliste nach § 7 Abs. 2 der Wahlordnung soll die Wählervereinigung, von der sie ausgeht, nach unterscheidenden Merkmalen kenntlich machen.

Hat ein Wähler mehrere Vorschlagslisten nach § 7 Abs. 2 der Wahlordnung unterzeichnet, so wird seine Unterschrift auf allen Vorschlagslisten gestrichen.

Die Vorschlagslisten sind ungültig, wenn sie verspätet eingereicht werden oder wenn sie den Vorschriften des § 7 Abs. 1 und 2 der Wahlordnung nicht entsprechen und der Mangel nicht rechtzeitig behoben wird.

Zwei oder mehr Vorschlagslisten können in der Weise miteinander verbunden werden, daß sie den anderen Vorschlagslisten gegenüber als eine einzige Vorschlagsliste gelten. Zu diesem Zwecke müssen die Unterzeichner der Vorschlagslisten oder die Listenvertreter übereinstimmend [illegible] bis zum Ablauf des [illegible] Tages vor dem Wahltag die Erklärung abgeben, daß die Vorschlagslisten miteinander verbunden sein sollen. Andernfalls ist die Erklärung über die Verbindung ungültig.

Wird von den Arbeitgebern oder von den versicherten Angestellten bis zum [illegible] Tage nur eine Vorschlagsliste eingereicht, so findet für die betreffende Gruppe keine Wahl statt. Die in der Vorschlagsliste gültig bezeichneten Personen gelten dann in der für den Wahlbezirk erforderlichen Zahl in der Reihenfolge des Vorschlags als von dieser Gruppe gewählt.

Die Wähler haben sich über ihre Wahlberechtigung auszuweisen. Für die bei der Landesversicherungsanstalt für Angestellte versicherten Angestellten dient die Versicherungskarte als Ausweis. In der Versicherungskarte oder der Aufrechnungsbescheinigung muß wenigstens ein Beitrag innerhalb der letzten 12 Monate vor der Wahl nachgewiesen sein. Wird die Beitragsleistung durch die Aufrechnungsbescheinigung nachgewiesen, so ist gleichzeitig auch die Versicherungskarte vorzulegen. Die Wahlberechtigung der Arbeitgeber wird durch eine von der Gemeindebehörde des Betriebssitzes ausgestellte Bescheinigung nachgewiesen. Außerdem ist ein Nachweis der Danziger Staatsangehörigkeit zu erbringen.

Das Wahlrecht wird in Person und durch Abgabe eines Stimmzettels ausgeübt. Die Stimmzettel dürfen nicht unterschrieben sein und keinen Protest oder Vorbehalt enthalten. Sie sind außerhalb des Wahlraumes handschriftlich oder im Wege der Vervielfältigung herzustellen.

Den Arbeitgebern ist es gestattet, an Stelle der persönlichen Stimmabgabe ihren Stimmzettel in verschlossenem Wahlumschlage dem Wahlleiter unter Beifügung des Ausweises über ihre Wahlberechtigung brieflich einzusenden. Die erforderlichen Umschläge erhalten die Arbeitgeber auf Verlangen von den Vorstehern der Wahlstellen ausgehändigt. Der Brief muß spätestens am 28. Oktober bei der unterzeichneten Behörde eingegangen sein. Nachträglich eingehende Stimmzettel sind ungültig.

Wahlberechtigten Versicherten, die sich am Wahltage während der Wahlzeit aus zwingenden Gründen außerhalb ihres Wahlbezirks aufhalten, stellt der Wahlleiter auf Antrag gegen Hinterlegung der Versicherungskarte einen Wahlschein aus. Im übrigen gilt der vorhergehende Absatz entsprechend.

Jeder Wahlberechtigte hat eine Stimme. Arbeitgeber, die mehr als fünfzig, aber nicht mehr als hundert versicherte Angestellte beschäftigen, haben zwei Stimmen. Für jede angefangene hundert versicherte Angestellte erhöht sich die Zahl um eine Stimme. Kein Arbeitgeber hat mehr als zwanzig Stimmen.

Hat ein Arbeitgeber mehrere Stimmen, so hat er jeden Stimmzettel in einen besonderen Umschlag zu legen.

Enthält ein Umschlag mehrere Stimmzettel, so gelten sie als ein Stimmzettel, wenn sie gleichlautend sind. Andernfalls sind sie ungültig.

Es kann nur für unveränderte Vorschlagslisten gestimmt werden. Auch die Reihenfolge der Vorgeschlagenen in der Vorschlagsliste darf nicht geändert werden.

Ungültig ist die Wahl einer Person, die zur Zeit der Wahl nicht wählbar war.

Ungültig ist ferner die Wahl einer Person, von der oder zu deren Gunsten von Dritten die Wahl rechtswidrig oder durch Gewährung oder Versprechung von Geschenken beeinflußt worden ist, es sei denn, daß dadurch das Wahlergebnis nicht verändert worden ist.

Danzig, den 28. August 1930.

Der Wahlleiter für den Wahlbezirk: Versicherungsamt der Stadt Danzig.

Klaaßen.
Oberstadtinspektor.

Bekanntmachung

Durch Beschluß des Vorstandes und Ausschusses der Kasse ist die Familienhilfe für Kinder weiter ausgebaut worden. Während bisher Familienhilfe nur für Kinder unter **15 Jahren** gewährt wurde, besteht jetzt ein Anspruch für Kinder unter **18 Jahren**, solange dieselben nicht selbst erwerbstätig sein, bei einer Krankenkasse versichert sind.

Zoppot, den 2. September 1930.

Der Vorstand der Allgemeinen Ortskrankenkasse Zoppot.

Vollmann, Vorsitzender.

Versammlungsanzeiger

S.A.J. Neufahrwasser. Heute, Donnerstag, den 4. September, abends 7 Uhr, im „Käthe-Len-Haus": Volkstanzabend. Leiter: Arno Guitke.

SPD. 8. Bezirk, Niederstadt. Donnerstag, den 4. September abends 7 Uhr, im Lokale Kuzborski, Große Schwalbengasse 18. Mitgliederversammlung: 1. Vortrag des Gen. Kuhn über „Arbeiterschaft und Republik". 2. Kassen- und Geschäftsbericht vom 2. Quartal 1930. 3. Bezirksangelegenheiten. Erscheinen aller Mitglieder ist Pflicht.

Soz. Arbeiterjugend Ohra. Donnerstag, den 4. September, abends 7 Uhr, neues Heim: Musikabend. Leiter: Kurt Scharkowski.

Allgemeiner Danziger Polizeibeamtenverband. Am Donnerstag, dem 4. September abends 7 Uhr, im Beamtenheim Schulz, Langfuhr: Mitgliederversammlung. 1. Vortrag des Abg. Mau. 2. Verbandsangelegenheiten. Erscheinen aller Mitglieder unbedingt erforderlich.

Turn- und Sportverein Freiheit-Heubude. Achtung Fußballer! Morgen, Freitag, den 5. d. Mts. abends 7 Uhr, findet in der Schule eine sehr wichtige Fußballerversammlung statt. Das Erscheinen sämtlicher Fußballer ist unbedingt Pflicht.
Der Fußballausschuß.

S.P.D. Frauenkommission Danzig-Stadt. Freitag, 5. September, abends 7 Uhr, im Fraktionszimmer: Wichtige Sitzung. Die Wichtigkeit der Tagesordnung erfordert das Erscheinen einer jeden Genossin.

S.P.D. Rambeltsch. Sonnabend, den 6. September, abends 7 Uhr: Mitgliederversammlung. Tagesordnung: Vortrag des Abg. Gen. Kaiser.

S.P.D. Orlofferfelde. Sonnabend, den 6. September, abends 7½ Uhr, bei Langenau: Mitgliederversammlung. Tagesordnung: Vortrag des Abg. Gen. Gerick: „Das Arbeitsnachweisgesetz."

Verband der Kupferschmiede. Am Sonnabend, dem 6. d. M., abends 7 Uhr: Versammlung im Gewerkschaftshaus in Anwesenheit des Zentralvorstands-Kollegen Jahrmarkt-Berlin. Keiner darf fehlen.
Der Vorstand.

S.P.D. Müggenhahl. Sonntag, den 7. September, nachmittags 3 Uhr, bei Claaßen: Mitgliederversammlung. Tagesordnung: Vortrag des Abg. Gen. Rebberg.

S.P.D. Bohnsack. Sonntag, den 7. September, nachmittags 4½ Uhr, bei Bauer: Mitgliederversammlung. Tagesordnung: Vortrag des Abg. Gen. Kaiser: „Die Arbeitersportbewegung."

S.P.D. Steegen. Sonntag, den 7. September, vormittags 10 Uhr: Mitgliederversammlung. Tagesordnung: Vortrag des Abg. Gen. Mau.

S.P.D. Kahlbude. Montag, den 8. September, abends 7½ Uhr, im Jugendheim: Mitgliederversammlung. Tagesordnung: Vortrag des Abg. Gen. Mau: „Das Arbeitsvermittlungsgesetz."

S.P.D. 5. Bezirk, Langfuhr. Montag, den 8. September 1930, abends 7½ Uhr, im Saale von Kresin, Langfuhr, Brunshofer Weg 36: Werbeabend des 5. Bezirks. Mitwirkender Werberedner Senator Gen. Klingenberg, Sozialistische Arbeiterjugend, Freie Sängervereinigung, Freie Turnerschaft, Arbeiter-Rad- und Kraftfahrerbund, Ortsgruppe Langfuhr. Zur Deckung der Unkosten werden 20 P Eintrittsgeld erhoben. Keiner darf fehlen!

Damen-Filz-Hüte 4⁵⁰
in modernen Ausführungen, von
Samt-Hüte
neueste Modelle zu billigsten Preisen
Umarbeiten preiswert
Damenputz M. Prüfer
Jopengasse 21
Vorzeiger dieses Inserats erhält Rabatt

Mobiliar-Auktion
Vorstädtischer Graben Nr. 2.

Morgen, Freitag, den 5. September d. J., vormittags 10 Uhr, werde ich im Auftrage **sehr gutes Mobiliar** und andere gebr. Sachen öffentlich meistbietend versteigern:

sehr gutes eichenes
Speisezimmer
engl. Stil, best. aus: **Büfett, Anrichte, Speiseausziehtafel, Lederstühlen u. a.,**

2 kompl. modern eichene
Schlafzimmer-Einrichtungen
1 weiteres gutes Speisezimmer,

viele gute Einzelmöbel
Büfetts u. Anrichten, Kleider- u. Wäscheschränke, mahag. Tisch, Ausziehtische, Chaiselongues, Flurgarderobe, Korbmöb., Küchenmöbel, Paneele, Regale, **Plüsch- u. and. Sofas, Schreibtisch mit Sessel, gute Nähmaschinen, Oelgemälde, antike Bilder, 1 Posten Kupfer- u. Stahlstiche,** sehr gute **Teppiche,** Marmorschreibzeug, **Reiseschreibmaschine** u. and.,

eleganten Damen-Fohlenpelzmantel
mit Skunks, mehrere andere elegante Damenpelzmäntel, **Pelzkragen, Herrenfahrpelze,** sehr gutes **Grammophon mit 46 sehr guten Platten,** 5 Aquarien, dto. Ständer, Flügelpumpe, eiserne Oefen, **afrikanische Speere, 2 Faultierfelle,** Seal otterfell, viele Haus-, Wirtschafts- u. Küchengeräte, sehr gute **Wäsche, Kleidungsstücke,** Läuf., Deck. und **vieles andere mehr.**

Besichtigung 2 Stund. vor der Auktion.

Danzigs größtes und bekanntestes Auktionsunternehmen

Siegmund Weinberg
vereidigter
öffentlich angestellter Auktionator,
gerichtlich vereidigter
Sachverständiger
für **Mobiliar und Haushaltungen** für die **Gerichte der Freien Stadt Danzig.**
Büro: Altst. Graben 48 1 Tr. Tel. 266 33.

Damen werden gleich mitgenommen

Wo kleide ich mich **Wo**
gut und billig bei bequemster
Teilzahlung
fertig und nach Maß?
Kein Preisaufschlag!

Nur in der **Nur**
Maß-Schneiderei
für elegante
Herren- und Damen-Kleidung
Konfektionshaus
Ernst Röhl
Breitgasse 128/129
Fracks, Smokings, Gehröcke
werden verliehen

Damen-Mäntel in großer Auswahl

Etwa 15 Mtr. Repositorium und 5–6 Mtr. lange Tombank
mit Eichenplatte, passend für Kolonialwarenhandlung usw. zu verkaufen. Ang. unt. 8117 an die Exped. d. Bl.

Auktionshaus Schwarz
Brotbänkengasse 14

versteigert:
Freitag, den 5. September 1930
vormittags 10 Uhr,
hochherrschaftliches gebrauchtes Mobiliar aus einem Nachlaß sowie sehr gute Einzelmöbel.

1 eleg. kompl. Speisezimmer
2 gedieg. Schlafzimmer (Eiche)
mit echtem Marmor und Kristallspiegel,
1 Jungmädchenzimmer (weiß)
1 wertvolles Herrenzimmer
best. aus: Bibliothek, Diplomat mit hochlehnig. Sessel, Tisch und 2 Stühlen mit Lederstz.

Piano, schwarz, kreuzsaitig
m. wundervoll Ton, **Pianola m. 11 Roll.,**

1 komplette Küche
Einzelmöbel

3teil. **Ankleideschränke, Schreibtische** und Sessel, **Herrenzimmertische und Stühle,** Speisetafel, **Alt-Danziger Büfett,** Anrichte, **Rauchtisch, Stutzflügel,** schwarz, Geldschrank, **Nußbaum-Kleiderschrank** und **Betten,** sonstige Bettgestelle mit Matratz. Eisschränke, Kinderbett, dreiflamm. Gaskocher, **Bücherschrank, 1 Satz gute Betten,** Staubsauger, **weißen Ankleideschrank, Frisiertoilette mit Spiegel,** Handwagen und Schlitten, Waschmasch., Bilder u. Schreibzeuge, **Spiegel,** Gasbadeofen, **Eß- und Kaffeeservice, Wäsche, Kleider u. a. m.,** fast neue **Roßhaar-Auflagen.**

Teppiche und Brücken in versch. Größen

Schrankgrammophon mit Platten

Besichtigung 2 Stunden vor der Auktion.
Vorschüsse sofort!

Alfred und Margot Schwarz
Auktionatoren im Freistaat Danzig.
Brotbänkengasse Nr. 14
Besuchen Sie
unsere reichhaltig beschickten Auktionen
Telephon 26317

Tausche meine sonn. 2-Zimmerwohnung Entree, Küche, Bod., Kell., Trockenboden, Wass. u. Gas, 1 Tr., Englischer Damm 14 Frau Stein, gegenüb. v. Schlachth.

Tausche 3-Zimmerwohnung mit Bad, 1. Etage, N. Bahnh., geg. 2- od. 3-Zimmerw., auch Oliva oder Heubude. Angebote unter **8135** an die Expedition.

Tausche m. Wohnung besteh. a. gr. Stube, Küche, hellem Keller, Bod., geg. Stube u. Kab in Schidlitz. Angebote unter **8138** an die Expedition.

Tausche Stube, Küche Stall, Niederst., geg. Stube, Kab., Nähe der Werft. Angebote unter **8142** an die Expedition.

Tausche m. Wohnung besteh. a. 2 Stuben, Küche, Keller und Laden, Miete 33.75. Angebote unter **8143** an die Expedition.

Tausche Stube, Küche nebst Zubehör, gegen gleiche in Neufahrw. oder Brösen. Angebote unter **8106** an die Expedition.

Wohn.-Gesuche

Gesucht zwangsfreie 2-Zimmerwohnung in Ohra, Stadtgebt. oder Petershagen. Ang. u. 833 a. Fil. Altstädt. Graben 106

Jg. Ehepaar m. Kd. sucht einfach **möbliertes Zimmer mit Küchenbenutzung.** Behrendt, Ziegengasse 13. 2 Tr.

Ein einfaches möbliertes od. leeres Zimmer von Ehepaar ab sof. gesucht. Angeb. unt. **8125** an die Exped.

Verschiedenes

Kostüme, Mäntel, Damen- und Kinderkleider, Umarbeitung, werden auf das elegant. u. modernste preiswert und schnell angefertigt
Sommerfeld
Böttchergasse Nr. 10

Damen, die ihre Niederkunft erwart., finden freundliche u. gute Aufnahme zu billigem Preise. Angebote unter 8150 an die Expedition.

Rohrstühle werden sauber und billig eingeflochten. Hint. Adlers Brauhaus 4, 2 Tr. rechts.

Kinderbrille m. schw. Rande Sonntag in Heub. an d. Weichsel verloren gegangen. Abzugeben bei Borzio, Schidlitz, Oberstraße 74 oder Fundbüro.

Damen- u. Kindergarderobe sowie jed. Näharbeit wird bill. angefertigt auch auß. d. Hause. L. Sieck, Poggenpfuhl 31.

Frisier-Modelle sucht **Henning, Zoppot,** Wilhelmstraße 7/9.

Arbeiter, Angestellte und Beamte sollen sich nach den Beschlüssen des Gewerkschaftskongresses, der Genossenschaftstage, des Allgem. freien Angestelltenbundes u. d. Allgem. Deutschen Beamtenbundes nur versichern b. d. eigenen Unternehmen der

Volksfürsorge
Gewerkschaftlich-Genossenschaftliche Versicherungs-Aktiengesellschaft.
Auskunft erteil. bzw. Material versenden kostenlos die Rechnungsstelle 15: **Weißenborn, Schidlitz, Kolkahnebengang 21** 2 Tr. oder der Vorstand der Volksfürsorge in Hamburg 5, **An der Alster 58/59**

Zu vermieten

Leeres Zimmer mit Küchenanteil Preis 25 Gulden. Angebote unter **8144** an die Expedition.

Ein freundliches **möbliertes Zimmer** zum 15. 9. od. 1. 10. zu vermieten. Lieck, Schichaugasse 25, Hinterhaus part.

Sonniges **Vorderzimmer** für 2 Schlafstellen frei. **G. Sawitzki,** Langgart. Hintergasse 1, 3. Aufgang, 2 Treppen.

Großes, helles **Balkon-Zimmer mit Küchenanteil** u. Keller, 30 Gulden von gl. od. später zu vermieten. Fuchs, Kolkowgasse 12—13.

Groß. leeres Zimmer für Büro od. andere gewerbl. Zwecke zu vermieten. Langgasse 65, 2 Tr.

Möbliertes Zimmer separat gelegen, zu vermieten. Bahr, Brösen, Kurstr. 3.

Leeres Zimmer sofort zu vermieten. Große Schwalbengasse 2, 1 Tr., bei Granitza.

Junge Leute finden **Schlafstelle** Tischlergasse 64, 1.

Schlafstelle frei. Breitgasse 89, 1 Tr.

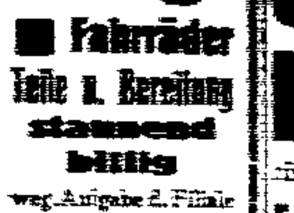
Zwei junge Leute finden **gute Schlafstelle** in eigenem Zimmer. [illegible]

Die Klingen, die Sie zufriedenstellen werden!

	GULDEN
ROTBART-LUXUOSA	0,60
ROTBART-SONDERKLASSE	0,40
MOND-EXTRA GOLD	0,30
ROTBART (LILA)	0,20
MOND-EXTRA (GRÜN)	0,20

Roth-Büchner A.-G., Spezialfabrik für Rasierapparate und Rasierklingen, Berlin-Tempelhof DV

Verkäufe



Fahrräder
Teile u. Bereifung
staunend billig
weg. Aufgabe d. Filiale
II. Damm Nr. 16
Hesselbach

Ankäufe

Schaukelpferd zu kaufen gesucht. Angebote unter [illegible] an die Expedition.

Eisernes **Bettgestell** zu kaufen gesucht. Angebote unter 8141 an die Expedition.

Bandonium zu kaufen gesucht. Angebote unter [illegible] an die Expedition.

Offene Stellen

Trägerinnen
für Stadt und Vororte können sich melden
Expedition Danziger Volksstimme
Am Spendhaus 6
Meldungen von 9⁰⁰ bis 12 Uhr

Lehrling für Fleischerei [illegible]

Stellengesuche

[illegible]

Mit Hämmern niedergeschlagen

Bestialischer Nazi-Ueberfall auf Reichsbannerjugend — Nächtliches Wegelagerertum

Eine Jugendabteilung des Spandauer Reichsbanners wurde, als sie nachts von einer sozialdemokratischen Veranstaltung in Seeburg (Osthavelland) nach Hause marschierte, hinterrücks überfallen. Eine Rotte nationalsozialistischer Seeburger Bauernknechte hatte sich 500 Meter vor dem Dorf neben einem Feldweg auf die Lauer gelegt, ließ heimtückisch den ersten Teil der Reichsbannerleute vorbei und schlug dann einen Nachtrupp mit Hammerschlägen nieder. Als die weiter vorn marschierenden Reichsbannerleute auf die Hilferufe ihrer Kameraden hin zur Ueberfallstelle zurückliefen, wurden auch sie mit Hammerschlägen in Empfang genommen. Die nationalistischen Wegelagerer sind schließlich unerkannt im Dunkel der Nacht entkommen. Die schwerverletzten Reichsbannerleute blieben bewußtlos am Wege liegen. Erst eine Stunde später konnte ein städtischer Krankenwagen herangebracht werden, in den die am schwersten Verletzten nach Spandau ins Krankenhaus transportiert wurden. Einige von ihnen konnten nach Anlegung von Notverbänden nach Hause entlassen werden. Drei Reichsbannerleute liegen noch in bedenklichem Zustande im Krankenhaus; sie haben sämtlich durch Hammerschläge auf den Kopf schwere Schädelverletzungen und Gehirnerschütterungen erlitten. Ein Reichsbannermann hat außerdem schwere innere Verletzungen aufzuweisen; die Rowdys haben ihn mit Fußtritten bearbeitet, als er schon besinnungslos am Boden lag.

Die Heimwehr wird hitlerisiert

Steidle und Pfriemer abgesägt — Neue Männer kommen hoch — Schluß mit Major Pabst

Die Rivalitäten in der Bundesleitung der Heimwehr haben zum Rücktritt der bisherigen Bundesleitung geführt. An Stelle von Steidle wurde der ehemalige Fürst Starhemberg zum alleinigen Bundesführer gewählt. Starhemberg hat sich ausbedungen, daß er alle leitenden Aemter der Heimwehr nur mit Männern seines Vertrauens besetzen kann. Die Wahl Starhembergs ist mit einer einzigen Stimme Mehrheit erfolgt. Der Vertreter der Steiermark hatte sich bei der Abstimmung der Stimme enthalten. Er war zwar für den Rücktritt Steidles, wollte aber den zweiten Bundesführer Pfriemer in seiner bisherigen Stellung halten.

Welche Folgen die Palastrevolution bei der Heimwehr haben wird, ist noch nicht ganz klar.

Steidle ist christlichsozialer Bundesrat und auch Pfriemer gehört zu den Christlichsozialen, während Starhemberg, obwohl seine Mutter christlichsoziale Bundesrätin ist, zu Hitler in Beziehungen steht, am Hitlerputsch in München beteiligt war und insbesondere in seinen letzten Reden ausschließlich nationalsozialistische Töne anschlug. Auf christlichsozialer Seite befürchtet man daher, daß die Heimwehren unter Starhemberg bei den im Frühjahr zu erwartenden Wahlen als eigene Partei auftreten werden, oder von den Christlichsozialen mehrere Mandate für Heimwehrkandidaten erpressen. Andererseits standen Steidle und Pfriemer stark unter dem Einfluß des Majors Pabst, der auch von Venedig aus bestimmenden Einfluß auf die Heimwehrführung nahm. Im Gegensatz hierzu ist Starhemberg ein Feind des Majors Pabst, so daß die Affäre Pabst für die Heimwehr jetzt als endgültig erledigt zu betrachten sein dürfte.

Wenn die Armee meutert, kriegt sie Geld

Die Besänftigungsaktion in der Hitlerpartei

Die Gefahr der Meuterei in der ganzen Partei-Armee der Nazis, den sogenannten Sturm- und Sicherheits-Abteilungen (Sa und SS) bestätigt sich jetzt durch den am Dienstag erfolgten Rücktritt des obersten SA-Führers (Osaf), des Hauptmanns a. D. von Pfeffer (München). An seine Stelle tritt Hitler, wie aus groß aufgemachten Mitteilungen im „Völkischen Beobachter" hervorgeht. Sinnfällig kommt dadurch zum Ausdruck, daß man im nationalsozialistischen Lager nur noch seiner Autorität die Schlichtung des Aufruhrs zutraut.

Der in Berlin offen zum Ausdruck gekommene Zersetzungsprozeß hat, wie auf Ost- und Nord-Deutschland auch auf Bayern übergegriffen, speziell auf die SA in Nürnberg und Augsburg. Hier äußert er sich seit längerer Zeit durch Passivität. Hitler als oberster SA-Führer weiß offenbar auch, wo seinen Leuten der Schuh drückt. Er beginnt deshalb seine Besänftigungsaktion nicht etwa, wie in anderen Fällen mit deutlichen Befehlen, sondern mit einer Verfügung, daß die SA-Dienststellen neue, erhebliche Geldmittel erhalten. Ob man damit aber die Mäuler der meuternden SA wird stopfen können?

Sie werden ihr Geld von Frick schon kriegen

Es wird von den Thüringer Steuerzuschüssen abgezogen

Die Thüringische Staatsregierung hat einstimmig beschlossen, die von dem Reichsminister des Innern geforderte Zurückzahlung der im vergangenen Jahr an Thüringen zu viel überwiesenen Polizeizuschüsse in Höhe von rund 340 000 Mark abzulehnen. Von diesem Beschluß wurde der Reichsminister des Innern am Mittwoch brieflich in Kenntnis gesetzt. Wirth hat sofort geantwortet und gehandelt. Er hat — wie der „Soz. Pressedienst" erfährt — den Reichsfinanzminister gebeten, die zurückgeforderten 640 000 Mark von den am 7. September fälligen Steuerüberweisungen an Thüringen in Abzug zu bringen. Der Reichsfinanzminister wird diesem Ersuchen entsprechen und der thüringischen Regierung von sich aus das Notwendige eröffnen.

Die Kirchensteuer ging in seine Tasche

Ein Pfarrer wegen Unterschlagung verurteilt

Der evangelische Pfarrer der Gemeinde Heddernheim, Hermann Steubing, wurde am Mittwoch von dem Großen Schöffengericht Frankfurt wegen Unterschlagung und Urkundenfälschung zu 2 Jahren Gefängnis verurteilt.

Der Pfarrer amtierte seit 1921 in Heddernheim und hat seine Gemeinde um rund 17 000 Mark geschädigt, die ihm für seine Gemeinde als Anteil an der Kirchensteuer durch das Städtische Rechnereiamt überwiesen worden waren. Er hat ferner als Leiter einer von der evangelischen Gemeinde gegründeten Siedlungsgesellschaft „Taunus" rund 11 000 Mark, die der Siedlungsgesellschaft gehörten, für sich verwandt. Seine Verfehlungen hat er durch Buchfälschungen und Unterschlagungen zu verdecken versucht. Als die Sache ruchbar wurde, hatte der Geistliche nicht den Mut, sich zu seinem Verbrechen zu bekennen. Er flüchtete nach Großenfaß, von wo er erst noch mehreren Monaten zurückkehrte. Das Geld hat Steubing zum großen Teil mit Halbwelt-Damen verpraßt.

Der gerichtliche Sachverständige, der Psychiater an der Frankfurter Universität, Professor Dr. Kleist, bezeichnete den Pfarrer, der einer bis in das Reformationszeitalter zurückzuverfolgenden Pfarrerfamilie angehört, als nicht voll zurechnungsfähig. (Natürlich!)

Polnische Entschuldigung wegen der Lodzer Vorfälle

Die „Lodzer Volkszeitung" wieder beschlagnahmt

Im Lodzer deutschen Konsulat erschien nach den Vorfällen am Sonntag der Stadtstarost Dychdalewicz, um in seinem und des Lodzer Wojewoden Namen das Bedauern über die Vorfälle am Sonntag auszudrücken. Er erklärte, daß die Behörden mit allen Mitteln bemüht sein würden, die Schuldigen zu ermitteln und zur Verantwortung zu ziehen. — Die „Lodzer Volkszeitung" wurde wegen des Berichts über die Protestkundgebung am Sonntag beschlagnahmt.

Wieder einmal Spionage auf dem Balkan

Ein Offizier schnitt sich die Pulsadern auf

In der bulgarischen Hauptstadt ist eine umfangreiche Spionageaffäre aufgedeckt worden, die immer weitere Kreise zieht. Ein aktiver Oberst des bulgarischen Generalstabes hat bereits Selbstmord verübt. Als sein Adjutant erfuhr, daß die Spionageaffäre aufgedeckt ist, schnitt er sich die Pulsadern auf. Er konnte jedoch gerettet werden. Mehrere Offiziere sind inzwischen verhaftet worden. Weitere Verhaftungen stehen bevor.

Es verlautet, daß die Spionageaffäre von früheren bulgarischen Offizieren aus der Dobrudscha, die jetzt in der rumänischen Armee dienen, durch bestimmte Mitteilungen an die bulgarische Regierung aufgedeckt wurde.

Flugzeugpropaganda für die Sozialdemokratie

In Deutschland befinden sich gegenwärtig fünf Flugzeuge des Berliner republikanischen Fliegerklubs „Sturmvogel" auf einem Deutschlandfluge zur Wahlpropaganda für die Sozialdemokratie. Die stolzen Flugzeuge erregen überall allgemeines Aufsehen. Zur Zeit sind sie in Süddeutschland.

Die Minderheiten hoffen auf Besserung

Paneuropa soll die Erlösung bringen

Der 6. Europäische Nationalitäten-Kongreß, der unter Teilnahme von Delegierten aus über dreißig Minderheitengruppen vom 3. bis 5. September in Genf tagt, wurde am Mittwoch von Wilsen (Slowakisch-Kroatische Gruppe Italiens) eröffnet und mit Begrüßungsansprachen der neu aufgenommenen Gruppen (Basken-Spanien, Rumänier-Jugoslawien, Litauer-Deutschland) eingeleitet.

Generalsekretär Dr. Ammende (Wien) betonte, daß die Minderheiten in Europa 40 Millionen Menschen umfassen. „Diese große Zahl allein," so folgert Ammende, „beweist, daß die Minderheitenfrage ein gesamteuropäisches Problem darstellt. Die doppelte Lage jedes Volkes, einmal als Mehrheit gegenüber der fremden Gruppe, dann als Muttervolk für auswärtige Minderheiten zeitigt für jedes Volk die gleichen dopelten Beziehungen. Dabei tritt die Zwiespältigkeit in der Minderheitenfrage offen hervor. Auf der einen Seite werden für die eigene Minderheit im Auslande Rechte verlangt, die aber auf der anderen den fremden Minderheiten im eigenen Lande nicht gegeben werden. Das Minderheitenproblem ist im Zeichen des internationalen Ausgleichs noch nicht gelöst." Nicht durch Auffangen lasse sich das Problem der Minderheiten lösen, sondern nur durch Anerkennung ihrer kulturellen Lebensrechte.

Der Kongreß unterstrich die Hoffnung, daß bei der bevorstehenden Völkerbundsdebatte über Briands Europapläne auch eine Lösung für das Minderheitenproblem gefunden werden möchte, die diese ständige Bedrohung des europäischen Friedens endlich beseitigen könnte.

Henderson auf der Reise nach Genf

Der englische Außenminister, Henderson, ist am Mittwochnachmittag auf der Durchreise nach Genf in Paris eingetroffen. Man nimmt an, daß der englische Außenminister die Gelegenheit benutzen wird, um sich mit Briand, den er bereits besucht hat, über die auf der Genfer Ratstagung zur Behandlung stehenden Fragen sowie über die bevorstehende Europa-Konferenz auszusprechen.

Kommunisten störten den englischen Gewerkschaftskongreß

Auf dem in Nottingham tagenden englischen Gewerkschaftskongreß kam es gestern zu stürmischen Auftritten, weil mehrere Kommunisten sich mit erschwindelten Karten Einlaß in die Sitzung verschafft hatten. Der Minister des Innern Clynes konnte seine Rede nicht anfangen, bevor die Kommunisten aus dem Saal entfernt worden waren.

Danziger Nachrichten

Emma und ihre Freunde

Herr Schildkröt brauchte Erholung; zu diesem Zweck fuhr er nach Glettkau an die See, um sich in Luft, Sonnenlicht und Salzwasser zu einem neuen Adam heranzubilden. Die Wohnung in einem Danziger Vorort ließ Herr Schildkröt unter der Aufsicht des Dienstmädchens Emma; ihr vertraute Herr Schildkröt blindlings, er liebte sie, wie ein Vater sein Kind liebt und wußte ihr nur gutes nachzusagen. Aber ja, die Weiberchen —! Schildkröt hatte sich gründlich in Emma getäuscht, denn während er nichtsahnend und guter Dinge, zusammengehubbert und nur bis an die Knie in der sanften Brandung stehend, die Natur genoß, währenddessen genoß Emma in der Wohnung das Glück der Liebe und die Wohltat guter Speisen und erwärmender Getränke. Emma hatte sich gleich zwei Mann noch eingeladen; — sie pokulierten, sie schwatzten, Emma ging von Arm zu Arm, es war wie ein Fest in der Südsee. Nur mit dem einen Unterschied, daß sie ihrer Freude nicht durch Krakehlen Ausdruck geben konnten, die Nachbarn wären sonst aufmerksam geworden.

Es war nichts Sonderliches dabei, als der Freund von Emmas Freund erklärte, er müsse mal hinaus, und sie möchten doch mal 'n Augenblick entschuldigen. Und schon verschwand er durch die Türe und ward für eine Weile nicht mehr gesehen. Aber wenn Emma und ihr Freund sich einbildeten, Otto hielte draußen Sitzung ab unter Ausschluß der Oeffentlichkeit, so irrten sie sich sehr. Gewiß mußte Otto mal hinaus, aber nicht dorthin, wo „00" auf der Türe steht, sondern — in das Zimmer, wo Herr Schildkröt seine Schmucksachen aufzubewahren pflegte. Er kannte das Zimmer gut, Emma hatte ja vorher „ihre" großartige, hochherrschaftliche Wohnung den Besuchern präsentiert. Otto entpuppte sich jetzt als der reinste Zauberkünstler. In der Zeit, die sie brauchen, um die Hand umzudrehen, hatte er schon das Geldschränkchen geöffnet — die Augen gingen ihm über, als er den Inhalt sah: goldene Uhren, Schmuck, Goldrubel undsoweiter.

Otto steckte sich die Taschen voll, und weil er Mitleid mit dem ganz ahnungslosen armen Herrn Schildkröt hatte, der vertrauensvoll in Gettkau badete, so nahm er nur für dreitausend Gulden schöne, glänzende Dinge mit.

Als Herr Schildkröt heimkehrte, bemerkte er sofort die Bescherung. Sein Verdacht fiel auf Emma. „Aber sie hat noch immer einen Funken von Gefühl", dachte sich Herr Schildkröt. Wenn das nicht so wäre, hätte sie mir alles, alles bis auf den letzten Rest ausgeräubert." Herr Schildkröt sagte der Emma auf den Kopf, was er dachte. Emma bekam fast einen epileptischen Anfall vor Wut. Auf der Stelle wollte sie nach Danzig gehen. „Nein", rief Herr Schildkröt, „du wirst nicht nach Danzig fahren". Emma, hartnäckig wie alle Frauen, fuhr doch nach Danzig. Und da sie nicht zurückkehrte, schickte Herr Schildkröt die Kriminalpolizei hinter ihr her. Emma wurde vernommen, sie wußte von nichts, Herr Schildkröt weinte, flehte sie an, doch die Wahrheit zu sagen. Er regte sich so sehr auf, daß die ganze Kur umsonst gewesen war. Endlich erbarmte sich Emma, sagte, der Otto müsse wohl am Geldschrank gewesen sein und der Otto wohne da und da. Herr Schildkröt sauste wie eine Rakete los, Otto wurde gefunden. Er zuckte bedauernd die Achseln. Er hatte nichts mehr von den Wertsachen, aber wenn sich der Herr zu seinem Freund bemühen wollte . . . wenn er zur Türe hinaus kam, gleich über die Straße, dann links und . . . Herr Schildkröt wußte Bescheid, sauste wieder los, und bekam richtig seine Wertsachen bis auf eine Kleinigkeit heraus.

Otto hat sich mit seiner Schlosserarbeit nichts anderes verdient, als vier Monate Gefängnis, die das Amtsgericht nach kurzer Verhandlung über ihn verhängte. L. P. M

Der Senat baut einen Wegschutz. Der Weichselmünder Weg führt vom Troyl bis zur Chemischen Fabrik Pommernsdorf an dem breiten Rieselfeldgraben entlang und ist während der Dunkelheit nicht erleuchtet. Am Grabenrand läuft ein schmaler Steig, den Fußgänger und Radfahrer gleicherweise benutzen. Bei Dunkelheit und Nebel sind in diesem Graben, zu dem eine 1 Meter tiefe Böschung führt, mehrfach Personen gestürzt. Im Vorjahre ertrank auf diese Weise hier ein Telegrammbesteller. Um der Gefahr zu begegnen, läßt der Senat am oberen Grabenrand einen 1 Meter hohen Drahtzaun auf Zementsockeln errichten. Noch besser wäre es freilich, für zweckmäßige Beleuchtung des Weges zu sorgen.

Die Lebenshaltungskosten für August

Die für die Stadtgemeinde Danzig festgestellte Goldindexziffer der Lebenshaltungskosten (Ernährung, Heizung, Beleuchtung, Wohnung, Bekleidung und sonstiger Bedarf einschl. Verkehr) betrug im Durchschnitt des Monats August 1930: 135,3 (1913 = 100) und ist gegenüber der für den Durchschnitt des Monats Juli 1930 ermittelten (137,0) um 1,2 Prozent niedriger.

Im Berichtsmonat waren Nährmittel, Kartoffeln, Gemüse, Hammelfleisch und gebrannter Kaffee billiger, hingegen Schweinefleisch, Butter, ausländisches Schmalz, Zucker, Eier und Milch teurer als im Vormonat.

Allgemeinverbindlichkeitserklärung

Der Tarifvertrag nebst dem Lohnabkommen vom 17. Juni 1930 in der Fassung vom 23. Juli 1930, der zwischen dem Verband der Lichtspieltheaterbesitzer im Freistaat Danzig und dem Zentralverband der Angestellten, Ortsgruppe Danzig, für Vorführer und Helfer in Lichtspieltheatern abgeschlossen worden ist, ist für allgemeinverbindlich erklärt.

Räumlicher Geltungsbereich: Gebiet der Freien Stadt Danzig. Beruflicher Geltungsbereich: Vorführer und Helfer in Lichtspieltheatern.

Die allgemeine Verbindlichkeit erstreckt sich nicht auf das Arbeitsverhältnis von Vorführern und Helfern bei Filmvorführungen, die von staatlichen und kommunalen Behörden und von öffentlichen Unterrichtsanstalten zur Aufführung gelangen. Beginn der Allgemeinverbindlichkeit: 6. September 1930.

Danziger Schiffsliste

Im Danziger Hafen werden erwartet:

Dän. D. „Alf", ca. 5. 9. von Kopenhagen, leer, Als.
Schwed. D. „Bara", ca. 6. 9. von Schweden, leer, Als.
Schwed. D. „Broxvik", 2. 9., vorm., von Uddevalla, leer, Behnke & Sieg.
Schwed. D. „Gapern", 3. 9. ab Le Havre, leer, Pam.
Schwed. D. „Garm", ca. 5. 9. von Memel, leer, Als.
Dän. D. „Katholm", 3. 9. von Nykøping (Falster), Güter, Reinhold.
Dän. D. „Kaiserinde Dagmar", 3. 9., 6 Uhr, ab Aalborg, leer, Behnke & Sieg.
Lett. D. „Laimdota", ca. 4. 9. ab Gent, leer, Behnke & Sieg.
Franz. D. „Normanville", ca. 4. 9. von Gdingen, leer, Worms.
Estl. D. „Valve", 3. 9. von Reval, Alteisen, Pam.
Poln. D. „Maria", 1. 9. von Lulea, Erz, Pam.

Wasserstandsnachrichten der Stromweichsel

vom 4. September 1930

	2. 9.	3. 9.		1. 9	2. 9.
Krakau	—2,70	—2,70	Nowy Sacz	+1,08	+1,06
Zawichost	+1,06	+1,02	Przemysl	—2,04	—2,04
Warschau	+1,34	+1,26	Wyczkow	+0,17	+0,16
Plock	+1,10	+ —	Pulawy	+0,88	+0,81
	gestern	heute		gestern	heute
Thorn	+1,10	+0,96	Montauerspitze	+0,98	+0,82
Fordon	+1,24	+1,09	Wiedel	+1,03	+0,84
Culm	+1,11	+0,90	Dirschau	+0,96	+0,79
Graudenz	+1,43	+1,26	Einlage	+2,34	+2,60
Kurzebrack	+1,72	+1,58	Schiewenhorst	+2,36	+2,78

Verantwortlich für die Redaktion: Fritz Weber; für Inserate Anton Fooken, beide in Danzig. Druck und Verlag: Buchdruckerei und Verlagsgesellschaft m. b. H., Danzig, Am Spendhause 6.

Zurück!
Dr. Adolf Schulz
Facharzt für Ohr, Nase, Hals
Langgasse 15, 1 Tr.

Zurückgekehrt
Zahnarzt Mallachow
Langgasse 21, 1 Tr., Eing. Postgasse

Meine Verlobung mit Fräulein Gertrud Rauch hebe ich hiermit auf
Felix Sembritzki

Deutscher Baugewerksbund
Zahlstelle Neuteich.

Fahnennagelung

am **Sonnabend, 6. September,** im Lokale der Witwe Reiß, Neuteich, wozu alle Mitglieder mit ihren Angehörigen sowie die Mitglieder der anderen Gewerkschaften und Freunde eingeladen werden.

Aus dem Programm:
Konzert, Ansprache, Tanz.
Anfang: 7 **Uhr** abends.
Ende: Wenn es aus ist.
Der Festausschuß.

Einen Posten
billige Zigarren
gebe ich räumungshalber von **5 P das Stück** ab. Keine Monopolware
Willy Schmidt, Gr.-Lichtenau

Alte Gebisse
Gold, Platin kauft
Max Olimski
jetzt Pfefferstadt 14, parterre
Bitte Ausweis mitbringen!

Morgen, Freitag, Sonnabend und Sonntag
23 Uhr
Nachtvorführungen
des bedeutendsten Sexualfilms

Falsche Scham

Geschlechtliches darf nicht Geheimnis sein!

Aufklärungsfilm in 4 Lebensschicksalen

EIN BEISPIEL: Ein junger Student beichtet seinem Onkel, dem Arzt, wie er sich auf leichtsinnige Art in „vornehmer" Gesellschaft seine Krankheit zugezogen hat .... Ferner: Die Liebes- und Leidensgeschichte einer Kinderschwester. ....

Karten-Vorverkauf an der Kasse
U.T.-Lichtspiele

Nachtvorstellungen!

„Filmpalast" Langfuhr, Bahnhofstraße
„Luxus-Lichtspiele" Zoppot, Seestraße
„Hansa-Lichtspiele" Neufahrwasser, Olivaer Straße
Nur 2 Tage!
Freitag, den 5. September, abends 10⁴⁵ Uhr und Sonnabend, den 6. September 1930, abends 10⁴⁵ Uhr

Das Geschlechtsleben und seine Folgen

Die Gesundung der Frau
Ein Film aus dem Bereiche der Hygiene der Frau.
Aus dem Inhalt: Beginn des Lebens — Anatomie des Weibes — Geschlechtskrankheiten und deren Folgen — Schwangerschaft — Geburt — Künstliche Austreibung der Frucht (Abortus) — Sport und dessen Einfluß auf die weibliche Schönheit — Toilette des Weibes — Mode.
Der Film bringt noch nie gezeigte Aufnahmen mit wissenschaftlichem Vortrag.
Es empfiehlt sich, Karten im Vorverkauf zu lösen!
Nur für Erwachsene!
Dieser Film hatte überall Riesen-Erfolg.
Preise der Plätze: 1,00 G, 1,50 G, 2,00 G.

Sonnabend, den 6. September 1930:
S.S. „Paul Beneke"
Letzte Abendfahrt:
Eine italienische Nacht
bei festlicher Beleuchtung
unter den Klängen von 2 Kapellen.
Tanz und Stimmung an Bord

Abfahrt	Danzig, Johannistor . . .	abends	7.30
	Neufahrwass., Lotsenberg	„	8.00
	Zoppot, Seesteg	„	8.30
Rückkehr	Zoppot, Seesteg . .	ca.	11.30 nachts
	Nfw., Lotsenberg .	„	12.05 „
	Dzg., Johannistor .	„	12.30 „

Pässe nicht erforderlich. Fahrpreis nur **2,— Gulden** im Vorverkauf an den Schaltern der „Weichsel" A.-G. u. des Norddeutschen Lloyd in Zoppot bis Sonnabend, mittags 12 Uhr. **Später 2,50 Gulden.**
Erich Paul, Oekonom des S/S. „Paul Beneke".

Kompl. Wohnungseinrichtungen
sowie **einzelne Möbel und Zimmer** liefert sofort auf Kredit
Möbellager A. v. d. Heyde
Langfuhr, Hauptstr. 85 b
Telephon 41396
Auf Wunsch Lieferung auch ohne Anzahlung

Deutsche Qualitäts-
UHREN

Trauringe
Uhren- und Gold-Reparatur
auch Teilzahlung
L. NIETZNER
Lange Brücke Nr. 48

Von 1 Gulden wöchentlich an erhalten Sie die Ware sofort mit **Konfektion Schuhe,** Bett-, Leib, u. Tisch-**Wäsche Bettfedern** und sämtl. Textilwaren
Altst. Graben 66 b
(Flureingang. pt.)

Spazierwagen
auch zum Umbau gut geeignet billig zu verkaufen.
Gustav Stachel, Schidlitz, Oberstr. 98, Hof

Pianino
kreuzsaitig, preisw. zu verkaufen.
Danzig - Stadtgebiet Nr. 26, 1 Tr., links.

Eisernes Bettgestell und Schrank
zu verkaufen.
A. Müller.
Am Trumpfturm 7/8

Fast neuer dklblauer **Kinderwagen** (Brennabor) billig zu verkaufen bei Niklas, Schidlitz, Oberstr. 98, Hof pt.

Lachtauben
m. Bauer billig zu verk. Langgart. 73, 2 Tr., lks.

Ein Sperr-Schild
zu verkaufen bei Bielezki. Jakobswall 21, Hinterhaus 1 Treppe.

Ohne Anzahlung
geben wir die Ware gleich mit.
Die neuest. Damen- u. Herren-
Mäntel, Anzüge, Kleider, Schuhe,
SPRECHAPPARATE
Langfuhr, Hauptstr. 126

UHREN
mod. Schmuck
Trauringe
E. Lippke
Haustor 4 b

Kredit!
geben wir an **jedermann**
Eleg. Herr.-Paletots
Eleg. Herren-Anzüge
Eleg. Damen-Mäntel
Bequem. Ratenzahlung
Bekleidgs.-Haus LONDON
II. Damm 10, Ecke

Wanzen-tod, Flasche 1.— G
Drogerie
A. Neumann,
Hundegasse 109

Fortzugshalber zu verkaufen:
1 Tisch.
1 Kinderstuhl.
Lipinski.
Langgart. 11, Hf. 1 l.

Ein Spiegel
zu verkaufen. Preis 10 Gulden.
Hint. Adlers Brauhaus 16 part., links.

Kinder-Dreirad
zu verkaufen.
Konditorei Haueisen. Lavendelgasse 8.

Gut erhaltener **Kinderwagen** billig zu verkaufen. Langfuhr, Marineweg 26 part. rechts.

Herren-Herbst- und Winterüberzieher für schlanke Fig. u. **alte Schuhe** zu verk. Schröter. Pfefferstadt 19, 1 Tr.

8
tung! Bei kleinsten wöchentlichen Raten Herren-, Damen-, Kinder-Bekleid. Wäsche, Gardinen Dam.-, Herren-**Schuhe**
Kreditgeschäft,
Altst. Graben 4
1 Tr., kein Laden
Ecke Holzmarkt

Sehr gut erhaltener **Kinderklappstuhl** zu verkaufen. Ang. u. 884 an d. Filiale Altst. Graben 106.

Gut erhaltener **Kinderwagen** zu verkaufen, Marke Brennabor.
Pranne, Neue Schichaukolonie 5, 2 Tr.

4 **Kaninchen**
zu verkaufen.
Tuszewicki.
Sandgrube 49, Hof.

Nähmaschine
gut erhalten, preisw. zu verkaufen
Weidengasse 4, 3 r.

Smoking
getrag., für schlanke Figur, verkäuflich.
Schüsseldamm 45 pt.

Kisten
zu verkauf. **Schoett,** Heil.-Geist-Gasse 67.

Fast neue elektrische **Fahrrad - Beleuchtg.** sehr billig zu verk. Angebote unter 8140 an die Expedition.

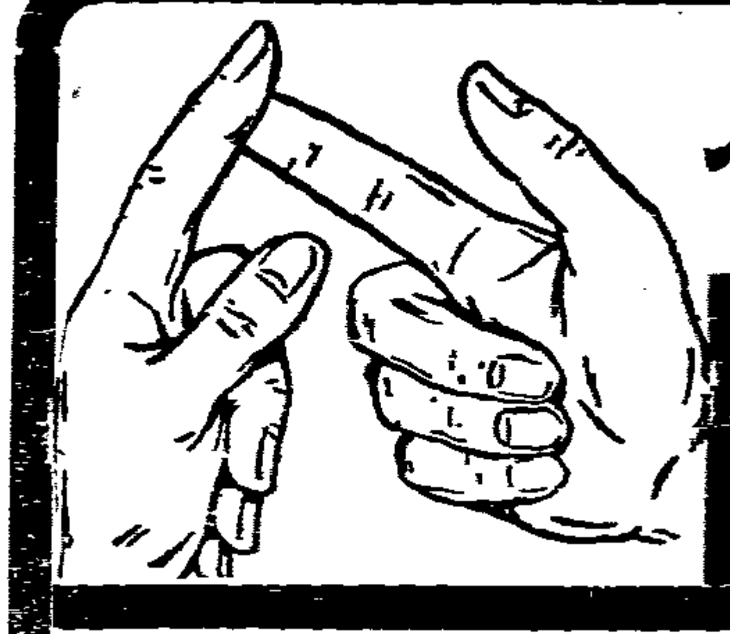
Verkäufe

Radio-4-Röhrengerät preisw. zu verkaufen Heldt. Am Holzraum 19, 1.

1 Paar fast neue **Damen-Lackschuhe** Gr. 36, passend zur Einsegn., sow. 1 Paar **helle**, Gr. 34, zu verkaufen. Samtgasse Nr. 12b, 2 Tr. links.

2 **Kaffeekannböden mit Patentauslauf,** Inh. ca. 50—60 Ltr., zu verkaufen. Kleine Mühle 59.

Bauernsofa
sehr gut erhalten, f. billig zu verkaufen. Frauengasse 8 part.



Jedermann muss heute rechnen!

→ DARUM: Hebung der Kaufkraft durch einwandfreie Qualitäten bei niedrigster Preisstellung

Ein aufmerksamer Blick in unsere Auslagen **und auf dieses Angebot wird Ihnen zeigen wie wir diese Aufgabe lösen !!**

Puderquasten	von **10 P** an
1 Flasche Eau de Cologne zu „St. Marien"	**55 P**
1 Stck. fein. Blumenseife, Roger & Gallet, Paris	**90 P**
Rasierpinsel, beste Erzeugnisse .	von **35 P** an
Alaun-Steine	von **55 P** an
1 großer Zelluloid-Zahnbürstenbehälter .	**95 P**
2 Stück Lovan-Seife	**95 P**
Illustra-Nagellack (gleichz. Lack-Entferner)	**2.10**
Glisetta-Tageskreme, fein parfümiert. Tube	**35 P**
Exquisita-Haut-Nährkreme . . . Tube	**1.35**
1 Flakon Lavendel-Riechsalz, extra stark .	**1.25**
Drelisan-Zahnpasta, mit reinem Pfefferminz große Tube	**85 P**
3 Stück feinste Blumen-Glycerinseife Sarg & Sohn, Wien . . . . . Karton	**1.95**

Fast zu Fabrikpreisen
Feinstes Bleikristall

Einzelne Gegenstände für den Toilette-Tisch

Eleganter Kristallflakon .	**2.95**
Nadel- od. Seifenschale m. mod. Schliffmust.	**3.75**
Große elegante Puderdose . .	**4.95**
Konfektteller reizender Schliff	**1.58**
Salz-näpfchen . . .	**45 P**
Neue bunte **Römer** elegant geschliffen	**6.50**
Große Biergläser mit geschliff. Rand	**1.10**
Resipost schwergeschl. **Eis- u. Konfekt-Schalen** mit Griff . Stück	**4.95**
Elegant geschliff. **Likör-Römer** . .	**1.95**
Dessert - Kuchen - Teller extra fein geschliffen . . .	**4.75**

Rotbart-Rasierapparat
1 Rotbartklinge
1 Rasiernapf
zusammen **1.75**

1 Zelluloid-Schwammdose und 1 Naturschwamm **1.50**

Houbigant-Kompaktpuder in Golddose **1.50**

Große Flasche feinste Blumen-Eau de Cologne J. F. Schwarzlose Söhne . . . **1.95**

Feinste franz. Blumen-Eau de Cologne Piver, Mury, mod. Phantasie- und Blumengerüche . . 2.65, **1.95**

Sie brauchen eine neue Handtasche!
Wir bringen ausgesucht elegante Modelle in neuen Formen u. Farben
spottbillig!

Besuchstasche aparte Form mit verziert. Klappe und Inneneinrichtung 5.95, 4.95,	**3.95**
Flache extra große **Armtasche** in modern. glatt. Leder	**4.75**
Praktische Besuchstasche mit Inneneinrichtung	**6.95**
Echt Rindleder-Handtasche hübsch ausgestattet	**9.75**
Besuchstaschen echt Saffianled. m. Reißverschluß . 6.95, 5.95,	**4.95**
Eleg. Damen- und Herren-**Lederportemonnaies** zu **Einheitspreisen** feines Offenbacher Erzeug. 4.95, 3.95,	**2.95**

Nagelpflege-Kästen mit tadellos. Inhalt, 6.50, 4.95,	**2.25**
Kissana-Badesalz große Flasche	**1.95**
Zigarren- und Zigaretten-Kästen von	**2.95** an

Spezialverkauf extra guter **Spar- u. Kernseifen**

Original Schicht Kernseife (2 Riegel Orig. Schicht Kernseife, ca. 1000 Gr. 2.95) **4 Doppelriegel**	**95 P**
5 Doppelriegel Haus-Sparseife	**95 P**
3 Riegel 72%ige Kernseife à ca. 200 Gramm . .	**75 P**

25 P	45 P	75 P	95 P	95 P	1.95
1 Fl. Sirona-Kamillenseife flüssig	2 gr., weiche Staubtücher	1 Rolle = 100 Bogen Brotpapier, fettdicht	1 große Schachtel feinst. Gesichtspuder Lilaflor J. F. Schwarzlose	1 St. Rasierseife „Stop" J. F. Schwarzlose Söhne u. 1 Rasierpinsel	3 große Stücke feinstparf. Badeseife
2 Schachteln feinste Vaseline	1 Stück Rasierseife „Stop", J. F. Schwarzlose	1 Bartwasser Haber, „Es ist erreicht"	12 Rasierklingen Ia Solinger Stahl Rot. Pfau	Kleiderbürste Ia Borste	1 Flasche Antiseptan-Haarwasser
2 Päckch. Javol-Shampoon f. helle u. dunkle Haare	Handwaschbürsten 3 Stck. Ia Fibre 45 P	2 Päckchen Seifenpapier	1 Flasche Blumen-Eau de Cologne, Flied. od. Maigl.	1 Scheuertuch u. 2 Staubtücher zusamm.	5 Pakete Salon-Hölzer mit bunten Köpfen
1 gr. Stück Marseiller Seife	1 Tube feinste Blüten-Brillantine	3 Pack Puderpapier Leichner	1 Handwaschbürste und 1 großt. Stück Badeseife	1 Paket für Kompos.-Kerzen	1 große Flasche Rausch's Kamillen-Shampoon
1 Fl. flüssige Teerseife, farblos	2 Pack Eidotter-Shampoon	1 Seifenflasche „Sprudel"	3 Beutel feinste Seifenflocke	3 Rollen Krepp-Toilettepapier	1 Bubikopfbürste, Ia Borsten
1 Paket Drairing-Seifenpulver	1 Flasche Portugal Haarwasser	1 Dose Talkpuder Rosa Centifolia	3 Stück Lanolin-Kettenstern-Seife	2 Pakete Silberputzwatte	1 Keramik-Kakteen-Pflanzgefäß
1 Pak. Ata-Scheuerpulver	1 Dose Sandmandelkleie vom Drucke	2 Stück Medizin-Seife A. H. Bergmann			1 gr. Zelluloid-Schwammdose mit Deckel

Feingeschliffene Bier- resp. Selterngläser (Wunder der Leistungsfähigkeit) Stück **95 P**

„DREI LILIEN"
Parfümerie, Kunstgewerbe Danzig, Langgasse 17-18, Langfuhr, Hauptstr. 117, Zoppot, Kurhaus

Ein Hauptschlager!
Durch günstigen Einkauf
Likörschalen mit graviertem Rand . . . . .
von 1.95 früher ermäßigt auf → **95**